

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Insetions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Zieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortl. für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortl. für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratentheil: Z. Kiedel, sämtlich in Elbing. Eigenthum, Druck und Verlag von G. Gaarg in Elbing.

Nr. 262. Elbing, Dienstag 7. November 1893. 45. Jahrg.

Die Neuordnung des Reichsfinanzwesens.

Der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reiches, hat, wie berichtet wird, folgenden Wortlaut:

§ 1. Matrikularbeiträge, ausschließlich der von einzelnen Bundesstaaten zur Reichskasse zu zahlenden besonderen Ausgleichungsbeiträge, sind für jedes Etatsjahr nur in einer Höhe in den Reichshaushalts-Etat einzustellen, welche mindestens um 40 Millionen Mk. hinter dem Gesamtbetrag der den Bundesstaaten nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu zahlenden Ueberweisungen aus den Erträgen der Zölle, der Tabaksteuer, des Reichs-Stempelabgaben und der Verbrauchsabgabe für Branntwein sowie des Zuschlags zu derselben zurückbleibt. Ergiebt sich nach der Rechnung für ein Etatsjahr eine höhere, als die nach der Bestimmung im ersten Absatz in dem Reichshaushalts-Etat festgesetzte Differenz zwischen den Matrikularbeiträgen und den Ueberweisungen, so verbleibt der Mehrbetrag dem Reich und es sind die den Bundesstaaten aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer zu überweisenden Beträge nach dem Verhältnis der Bevölkerung, welche der Vertheilung ihres veranschlagten Betrages unter die einzelnen Bundesstaaten zu Grunde gelegt war, entsprechend zu kürzen. Ergiebt sich nach der Rechnung für ein Etatsjahr eine geringere, als die im ersten Absatz bezeichnete Mindestdifferenz zwischen den Matrikularbeiträgen und den Ueberweisungen, so bleibt ein entsprechender Betrag der Matrikularbeiträge unerhoben und wird von den veranschlagten Matrikularbeiträgen der einzelnen Bundesstaaten nach dem Verhältnis der Matrikularbeiträge, ausschließlich der im ersten Absatz bezeichneten besonderen Ausgleichungsbeiträge, abgeleht.

§ 2. Nach der Rechnung sich ergebende Ueberüberschüsse des Reichshaushalts sind zu einem besonderen Fonds anzusammeln, welcher zur Ausgleichung in folgenden Jahren nach der Rechnung sich ergebender Fehlbeträge zu verwenden ist. Zu dem letzteren Zwecke ist derselbe in den Reichshaushalts-Etat desjenigen Jahres, in welchem der Fehlbetrag eines früheren Jahres zu decken ist, bis in Höhe dieses Fehlbetrages in Einnahme zu stellen, insoweit nicht der betreffende Etat anderweit die Mittel zur Deckung bietet.

§ 3. Hat der im § 2 bezeichnete Ausgleichungs-fonds einen Bestand von 40 Millionen Mark erreicht,

so sind die weiteren demselben zufließenden Beträge zur Tilgung von Reichsanleihen zu verwenden. Die nähere Bestimmung hierüber erfolgt durch den Reichshaushalts-Etat.

§ 4. Die Verwaltung des im § 2 bezeichneten Ausgleichungsfonds führt der Reichskanzler. Die Verhältnisse des Fonds dürfen nur in Schuldverschreibungen und Schapanweisungen des Reichs verzinsslich angelegt werden. Die Zinsen wachsen dem Fonds zu. Dem Bundesrath und dem Reichstag ist bei ihrem regelmäßigen jährlichen Zusammentritt über den Bestand des Fonds und die bei demselben vorgekommenen Veränderungen Mittheilung zu machen.

§ 5. Zur Deckung eines im Reichshaushalts-Etat bei den fortwährenden Ausgaben und den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sich ergebenden Fehlbetrages, soweit bezüglich desselben nicht die Bestimmung im § 2 dieses Gesetzes zur Anwendung kommt, können Zuschläge auf die dem Reich zustehenden Verbrauchsabgaben gelegt werden. Die Bestimmung darüber, auf welche Verbrauchsabgaben, in welcher Höhe und auf welche Dauer Zuschläge gelegt werden sollen, erfolgt durch ein besonderes Gesetz.

Die Voraussetzung der hier formulirten Vorschläge — deren Inhalt übrigens bereits bekannt war — ist bekanntlich, daß der Reichstag neue Einnahmen im angeführten Betrage von 100 Mill. Mk. bewilligt; und 50 Mill. Mk. zur Deckung der Kosten der jüngsten Heeresvermehrung, und rund 40 Mill. Mk. für Ueberweisungen an die Bundesstaaten.

Politische Tageschau.

Elbing, 6. November.

Der Fall Reich. Ueber den Zusammenstoß, welchen der deutsche Förster Reich aus Plaine bei Schirmerd mit fünf französischen Wilderern hatte, wobei zwei der letzteren, Vire Vater und Sohn, getödtet wurden, berichtet die „Straßb. Post“ des Näheren: Schon seit einer Reihe von Jahren pflegen französische Wildbeute in den deutschen Grenzgebieten der Vogesen ihr unredliches Handwerk. Besonders sind die Sonntage von diesen Leuten bevorzugt. So benutzten auch mehrere französische Wildbeute den gestrigen Feiertag, um in den deutschen Staatswaldungen auf der „schwarzen Wand“ oberhalb Champenay zu jagen. Einer der Wildbeute traf hierbei auf den in Plaine wohnenden Förster Reich. Während dieser den Vire Vater, der sein Gewehr unter dem Rock versteckt hatte und es zusammenzufassen versuchte,

darau zu verhindern bemüht war, feuerte Vire Sohn auf ihn. Die Kugel piffte dem Förster an der Schläfe vorbei. Nur der Umstand rettete ihm das Leben, daß Vire Sohn im Zielen behindert war, um nicht den Vater, der mit dem Förster rang, zu treffen. Der Förster ließ den Vire Vater einen Augenblick los und schoß Vire Sohn, der eben zum zweiten Male feuern wollte, nieder. Mit verdoppelter Wuth stürzte nun der erste Angreifer wieder auf den Förster, wurde aber eben so schnell von dem in höchster Noth befindlichen Förster niedergeschossen. Vire Vater hatte während des Ringens nach den drei anderen Wildbeuten gerufen, die sich auch in höchster Eile näherten und auf den Förster schossen, ohne ihn jedoch zu treffen. Er sprang darauf, um sich gegen die Ueberzahl zu decken, von einer ziemlich hohen Felswand herunter und es gelang ihm dadurch, sich zu retten. Der Vorfall fand auf deutschem Gebiet, 200 m westlich der Grenze statt. Die erschossenen Wildbeute waren Mitglieder einer Wildererverbände, welche seit Jahren die Gegend unsicher machte; gefährliche, vor Nichts zurückschreckende Burschen. Vor fünf Jahren schon haben sie, ebenfalls an einem Allerheiligentage, den Reich mit der Waffe angegriffen. Vor zwei oder drei Jahren trafen sie einmal den unbewaffneten Förster Luftensburger im Walde, überwältigten ihn, banden ihn an einen Baum und wollten ihn zum Ziel eines Schießens machen. Nur der Umstand, daß der Förster einen kleinen Knaben bei sich hatte, rettete ihm das Leben. Einer der Wildbeute hatte sich nämlich noch so viel menschliches Gefühl bewahrt, daß er nicht auf den Vater in Gegenwart des Kindes schießen lassen wollte. Der ältere der beiden erschossenen Wildbeute soll das Haupt einer fünfköpfigen nur aus Wildbeuten bestehenden Familie sein und hat bereits mehrere Jahre Zuchthaus wegen Todtschlags gehabt. Oberstaatsanwalt Ruffin aus Straßburg, Erster Staatsanwalt Halemann, Forstmeister Bierau u. waren heute sofort an Ort und Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen. Die Untersuchungen sind mit der denkbar größten Sorgfalt und Pünktlichkeit geführt worden.

Serabsetzung des Rekrutenmaßes. Um die Aufbringung des durch die Heeresvermehrung erforderlichen Mehrbedarfs an Ersatzmannschaften zu sichern, ist (der „Mittl. Allg. Zig.“ zufolge) die deutsche Heeresordnung dahin abgeändert worden, daß das Mindestmaß der für die Infanterie und Jäger auszubehenden Rekruten von 1,57 m auf 1,54 m herab-

gesetzt wurde. Die gleiche Reduktion kann auch bei Rekruten des Trains eintreten. Die Maße für die übrigen Waffengattungen sind die bisherigen geblieben.

Zur bevorstehenden Parlamentarischen Kampagne in Frankreich will dem Vernehmen nach die Regierung eine Interpellation über die Darlegung ihres Programms nicht abwarten, sondern die Kammerdebatten durch ein Exposé einleiten, welches die Vorlagen, die den Arbeiten der Kammer zu Grunde liegen werden, aufzählt. Das Kabinet wird sodann die Anträge bezeichnen, welche es zurückzuweisen gedenkt, insbesondere solche, betreffend die Revision der Verfassung, die Trennung der Kirche vom Staat, die Aenderungen des Wahlmodus und gewisse Fragen, welche Budgetangelegenheiten betreffen.

Ueber den augenblicklichen Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck lauten die Nachrichten nicht sehr günstig. Der Fürst hat sich noch immer nicht von seiner schweren Erkrankung vollständig erholen können, vielmehr macht er nicht bloß körperlich, sondern auch geistig den Eindruck eines von der Krankheit hart mitgenommenen Mannes, bei dem insbesondere auch die große geistige Kraft und Frische, deren er sich noch im Anfang dieses Jahres erfreute, merklich zurückgegangen sind, was bei seinem hohen Alter begrifflich ist. Insbesondere hat den Patienten sein alter guter Appetit verlassen; ebenso hat er das Trinken von Wein und das Rauchen auf Anordnung seines Arztes wesentlich einschränken müssen. Ja, es wird berichtet, daß er, als Professor Schwenniger ihm nur noch täglich ein Glas Wein und eine Pfeife Tabak noch erlauben wollen, erklärte, damit fange er erst gar nicht an, und er habe denn seitdem auch Weid- und Weintrauben und Tabakrauchen gänzlich eingestellt. Ubrigens zeigt der Fürst, wie wir weiter hören, auch für wirtschaftlich und sonstige Angelegenheiten nicht mehr das lebendige Interesse, das er noch vor Jalz und Tag bewies, wohl aber liest er nach wie vor noch sehr eifrig Zeitungen und zwar solche der verschiedensten Richtungen. In den „Hamburger Nachrichten“ ist schon seit Langem kein Material mehr aus Friedrichsruh eingetroffen.

Die Wahlreform in Oesterreich scheint eine eigene Wendung nehmen zu wollen, indem die Sozialdemokraten freudig nach dem ihnen gebotenen kleinen Finger greifen, in der Hoffnung auf diese Weise auch die ganze Hand zu bekommen. Der Abgeordnete Kronometter hat bekanntlich gegen die Wahlreform Stellung genommen. Ein Drach-

Feuilleton.

Gounod und Sarah Bernhardt.

Von M. G. Conrad.

Die seltsame Mischung von Schwärmerei und Berechnung, von Mystikismus und Sensualismus, von Kirchenzauber und Salonparfüm, von indischer Aske und französischer Süßlichkeit, kurz von Allem, was die Psyche eines modernen Pariser Künstlers an Widersprüchen in ihrem Wesen bergen kann, hat aus Gounod, als Mensch und Komponist, keine leicht zu enträthelnde Figur gemacht.

So freudig und hell seine musikalische Phantasie, zuweilen auch in seinen vorgerückteren Jahren noch, zu sprudeln schien, als hätte nie eine trübe Lebens- und Kunstschicksalung daran gerührt, so überließ ihn doch oft plötzlich eine Gemüthsverdüsterung, die sich wie ein Schleier dämpfend auf die klingendsten Saiten seiner Seele legte.

Die Neigung zu schwermüthigen, mönchisch angehauchten Träumereien war dem merkwürdigen Mann angeboren. Bekanntlich waren seine Eltern hyperorthodoxe Katholiken, er empfing nicht nur als Kind eine tiefreligiöse Erziehung, sondern als Zögling des theologischen Seminars von Saint Sulpice auch die niederen priesterlichen Weihen (les ordres mineurs). Im Mittelalter hätte er gewiß als flammandes Kirchenlicht sich im Weinberg des Herrn ausgebrannt und all' seinen leidenschaftlichen Sensationsbedürfnissen ein volles Genüge gethan in der Sutane des Priesters. Aber in der skeptischen Modernität, die den theologischen Kraftmenschen den Raum verengt und die priesterlichen Räume nicht mehr ungehört in den Himmel wachsen läßt, lockte ihn die musikalische Bühnenwelt als freierster Zummelplatz leidenschaftlichen Auslebens.

Mit einem Ruck zerriß der Jüngling Gounod, trotz heftigsten elterlichen Widerspruchs, die priesterlichen Bande. Allein etwas wie eine schmerzende Bruchstelle blieb doch sein Leben lang in seiner Seele zurück. Und wie ein Wehgeschrei kommt dieser Zwiespalt von Geistlichem und Weltlichem in seinen frühesten wie späteren Werken zum Durchbruch, meist unvermittelt, wie nach dem Schmelzen des weltlich angeäußelten Klosterbruders plötzlich das schmerzliche, erschütternde Miserere.

Seinem künstlerischen Raffinement, das unerschöpflich ist in süßer Verblöbung, ist es allein zu verdanken, wenn es ihm gelingt, den Hörer über die Widerstände und die tiefe Herrlichkeit der seelischen Grundstimmung in seinen Schöpfungen sanft hinwegzuleiten zu lassen.

Von Jugend auf war Gounod's Wesen mit allen

Leidenschaften durchtränkt. So vermochten selbst die grotesken Herzensverirrungen des alternden Meisters, namentlich seine abenteuerlichen Schicksale im Schooße der Familie Weldon während seines Aufenthaltes in London von 1871 bis 1874, kaum eine neue Empfindungswelle zu erregen, die nicht schon von seiner Jünglingszeit an im chaotisch stuhenden Meere seiner Seele ihre weißen Schaumpipen gezeigt hätte.

Einer solchen Natur konnte nichts Menschliches fremd bleiben. Zu jeder Exzentrikität fand sie einen geheimen Zugang, selbst wenn sie sich in den komödiantischen Lebensformen einer Sarah Bernhardt ausdrückte in krauser Verwicklung.

Es war zur Zeit, als die Bewunderung für Sarah Bernhardt's Kellome-Tollheiten täglich in der französischen Presse flammande aufsprasselte in allerlei galanten und ästhetischen Feuilletons und pilanten Entrefilets und noch kein Protest sich hervorwagte, die journalistischen Exzesse der freiwilligen oder angeworbenen Bernhardt-Narren in die Schranken eines ernstlichen Raubes zu dämmen. Sarah, damals noch Fräulein, stand im Zenith ihres Ruhmes. Sie multiplizierte sich mit sich selbst, um ihren behungrigen Bewunderungsfanaliken täglich neue Seiten ihres unergründlichen Wesens zu offenbaren. Es war wie ein Rausch, ein Taumel für Sarah über ganz Paris hinweg — Sarah die Tragödin, Sarah die Malerin, Sarah die Bildhauerin, Sarah die Luftschiffarin, Sarah die Schriftstellerin, Sarah und kein Ende, genau wie heute mit den Boulevard-Nüssen.

Was war noch übrig: Sarah die religiöse Bekennerin.

Und dieses Stücken mußte der Maestro Gounod auf sich nehmen.

Sarah, spielte mit Allem, warum nicht auch mit der Religion? Das Kirchenregiment bezeugte, daß Sarah zwar Jüdin, aber als Kind schon mit Taufwasser besprengt worden sei. Das war nicht mehr neu genug. Auch daß sie später als aufsteigende Breiterheldin, plötzlich Neigung für das Klosterliche bekommen und Anleitungen studiert hatte in vierundzwanzig Stunden eine vollkommene Nonne zu werden, fand an, des pikanten Netzes zu entbehren. Sie fing an, des pikanten Netzes zu entbehren. Sie brauchte eine neue religiöse Wandlung, ein neues Glaubensbekenntnis im Inventar ihrer Sensationsmittel. Alle Wirkungsmodifikationen überlegte; mußte dieses neue Glaubensbekenntnis, um den aktuell höchsten Effekt zu erzielen, auf Atheismus lauten.

Und die Bekennerin Sarah entschied sich für den Atheismus.

Aber wie die Sache an die rechte Glocke bringen? Da führte ihr der Zufall im rechten Moment den Meister Gounod ins Haus.

Gounod hatte gerade wieder einmal seine mönch-

ischen körperlichen Befinden ein, daß man in seiner nächsten Umgebung ernstlich für sein Leben fürchtete.

Nach einer ruhelosen Nacht sprang er vom Lager auf, kletterte sich hastig an und stürzte in den frischen Morgen hinaus.

Wie er durch die vornehm stille, noch halb verschlafene Avenue de Villiers im modernen Künstlerviertel dahinspaziert, bemerkte er, den Kopf bebend, das klopfende Palästischen der Sarah Bernhardt. Das über und über mit wildem Säcklinggewächs bedeckte Künstlerheim mit dem hohen Atelierfenster auf der Nordseite nahm in seinem traumhaft verwirkten Sinn phantastische Gestalt an. Die Fenster erschienen ihm wie hammervoll fragende Riesenaugen, die ihm antwortbänglich entgegenstarrten aus dichten, grünen Epheuschleiern.

Er trat näher. In Schildkröten aus geschnittenem Eichenholz über die Thür trug die Beside: „Quand memel“ Wie um das trübige Wort zu mildern, stand auf der Schwelle die lateinische Grußformel: „Salvo!“ Eben brach ein Sonnenstrahl aus düfterem Gewölbe und traf die Facade und übergoß sie mit zartem Frühroth.

Da wachte in dem finnenden Dondichter der Wunsch auf, einzutreten und der Tragödin seinen Morgenkuss aruß zu bringen aus brüderlicher Seele. Wahrhaftig, er fühlte plötzlich heißes Verlangen, in ein liebes Frauenantlitz zu blicken und mit welchem Händedruck ein herzliches Grußwort zu verbinden. Wie schauerlich still und menschenleer war die Welt in dieser Frühe...

Er klingelte und strich sich in ungeduldiger Erwartung den grauen Vollbart, bis nach einer Weile die Thür sich aufthat.

Sarah stand trotz der frühen Stunde in ihrem Atelier, mit spitzem Meißel emsig an einer Büste hantirend. Die Künstlerin trug ihr bekanntes halb-männliches Arbeitskostüm: weißes Wollensäcklein, weißen Wollensittel, weiße Seidenschuhe, ein weißes Spitzentuch um den Hals. Ihr rothblondes Haar, glatt über den Schteltel nach rückwärts gestrichen, füllte den Nacken mit einem Wust ungebändigter Locken. Ihr schmales, bleiches Gesicht bot das geistvollste, lieblichste Zueinanderweben von sanften Lichtern und melancholischen Schatten, das Ganze von einem nach rührenden Ausdruck. Die silenschnanke Gestalt verlor sich fast in dem weiten, hohen, hallenartigen Raum, dessen Größe jedoch nicht zu voller Wirkung kommt, so ausgesetzt ist er von unten bis oben mit tausenderlei Dingen. Da sind echte Möbel aus allen Epochen, kostbare Bibelotek, cloisonirte Vasen mit riesigen Blattpflanzen, Vorhangteppiche aus Smyrna, Chinoiserien, Waffen, Felle, und ein unendlicher Divan mit einem Berg von Kissen.

Ohne ein Zeichen von Ueberraschung blieben Sarah's große Augen, klar und doch geheimnißvoll

wie der grüne Spiegel eines Bergsees, den morgendlichen Besucher mit stummem Gruze willkommen Dazu eine leichte Verbeugung, fast automatenhaft.

Gounod brachte mit vibrierender Stimme die Redensart heraus, sich doch glücklich in der Arbeit nicht lösen zu lassen, und nahm, einige Schritte von der Künstlerin entfernt, auf dem breiten weichen Divan Platz. So verging Minute um Minute. Leise klirrte es von den Händen der Bildhauerin, schweigsam, in düfterem Brüten saß der Musiker da, den schönen, etwas weichtigen Apollkopf auf die Brust gekant.

Sarah machte eine Bemerkung über das Wetter und wie die frische Frühe die Arbeit begünstige.

Gounod schwieg. Endlich hob sich langsam sein Kopf und, das Auge voll auf sein Gegenüber gerichtet: „Sarah, beten Sie zuweilen?“

Jede Silbe gleichmäßig schwer betont, wie in Celloton, in tiefer Mischung.

Sarah, zuerst ein wenig betroffen, faßte sich mit einem leichten „Ah!“, das wie ein geistvolles Wackeln von ihrem Gesicht huschte und zu dem Frager hinüberlachte.

Das war der Moment, der neue Sensation stiften konnte.

„Betet? Beten, mein lieber Freund? Ich? ... Niemals! ... Sie wissen doch. ... Ich bin Atheistin.“

„Atheistin? Mein Gott, was sagen Sie da?“

Wüßlich sprang Gounod auf, rang die Hände, warf sich vor der Künstlerin auf die Knie und hob an zu beten, während die hellen Thränen seine Wangen überströmten: „Gott der Güte, Gott der Barmherzigkeit, Du hast diese Deine Kreatur mit allen köstlichen Gaben überschüttet, Du hast ihr Amuth verliehen und Talent mit Genie, Du hast sie geschaffen, daß sie liebe und wieder geliebt werde: Alles hast Du ihr gespendet, nur den Glauben hast Du ihr vorenthalten. Barmherziger Gott, offenbare Dich der Sarah in Deiner vollen Gnade, vergelte ihr, erleuchte sie!“

In diesem Tone ging die verzückte Anrufung der Gottheit wohl eine Viertelstunde fort.

Die Tragödin ließ den Bildhauermeißel sinken und schauwielere peinliche Verlegenheit, abwechselnd mit tiefer Ergriffenheit.

Endlich erhob sich der stürmische Peter, griff eilig nach seinem Hut, warf der Gottelegnerin noch einen thränenschweren Blick zu und verschwand.

Die Comödiantin hatte einen neuen Sieg erlangt.

Acht Tage lang sprach man auf den Boulevards von Sarah, der Atheistin. Die Pariser Sensation hatte ein neues Leitmotiv, frei nach Gounod.

unterrichten!) mit Arbeit überhäuft worden bin. In Kürze läßt eine Entschuldigung nichts zu wünschen übrig, die lediglich aus den beiden Worten besteht: „Bleiben Sie bei mir!“ Das Fehlen von Ergänzung wurde dem Scharfmann des Empfängers überlassen.

Wohltätigkeits-Bazar. Der von dem St. Elisabeth = Wohlthätigkeits-Verein gestern Nachmittag und Abend veranstaltete Bazar hatte sich eines überaus starken Besuchs zu erfreuen; das Gedränge in den Sälen der Bürgerressource war so groß, daß mancher nicht einmal einen erschöpfenden Trunk bekommen konnte. Das Arrangement des Bazars war ein recht vortheilhaftes. Rings herum im großen Saale waren Verkaufstische errichtet, in welchen festlich gekleidete junge Mädchen als Verkäuferinnen thätig waren und die Besucher des Bazars freundlich einluden, von den dargebotenen Blumen, Schmuckstücken und anderen nützlichen Gegenständen etwas mitzunehmen. Auch waren da zur gemeinsamen Verfühlung Würfelstische und andere Glücksspiele aufgestellt. Eine große Ausstellung von werthvollen Gegenständen aller Art, gab den ganzen das Aussehen des Großartigen. Zur Hebung der Stimmung kamen von Gästinnen-Verein verschiedene Gesangsstücke zum Vortrage, welche neben der Kapelle Pels für die nöthige Abwechslung sorgten. Die angebotenen Loose fanden eine recht lebhaft Abnahme. Die glücklichen Gewinner konnten schon heute von 9 bis 11 Uhr ihre Gewinne im Saale der Bürgerressource in Empfang nehmen. Ueber den finanziellen Erfolg des Unternehmens werden wir demnächst berichten; schon heute aber läßt sich feststellen, daß derselbe ein recht günstiger sein wird.

Welder Anflug mit der sog. „Fingigkeit“ der Post selbst von einzelnen Postbeamten getrieben wird, zeigt eine Mittheilung der „Deutschen Verkehrszeitung.“ Darin rühmt sich ein Postbeamter, daß er „entgegen den Bestimmungen der Postordnung“ vor einiger Zeit auf dem Postamt in S. eine Anzahl Drucksachen habe „laufen“ lassen, deren Aufschrift mehrere Personen als Empfänger bezeichnet, wie: „Herrn Steuerheber ist im Orte keine Herr Nachwächter“ oder „An die Hebamme ist im Orte keine an die Kreisverwalter.“ Der Beamte habe die Drucksache weiter expedirt „um die Kollegen der Bestimmungsorte hinsichtlich ihrer Geschäftlichkeit im Vertheilungsdienste, alias Fingigkeit, zu erproben. Zurückerhalten sind die Sendungen nicht.“

Geht nicht am längsten! Vor einiger Zeit erlitten an einem Sonntag Morgen bei einem hiesigen Tischlermeister ein ungefähr 25-jähriger Mensch, ein Schlosser, welcher um ein Almosen vor sprach. Der Meister, früher selbst auf der Wanderschaft gewesen und auch wissend, daß Hunger weh thut, gab dem Wiltenden ein Geldstück — wie er glaubte, ein Zehnspfennigstück. Der Handwerksbursche steckte das Geldstück unbesehen ein und ging weiter. Als nun der Tischlermeister nach vielleicht einer halben Stunde einen Einkauf machen wollte, mußte er zu seinem nicht geringen Schrecken die Wahrnehmung machen, daß er dem Bettler statt eines Zehnspfennigstückes ein Zwanzigmarsstück gegeben hatte; er glaubte natürlich nicht, daß der Bettler das Zwanzigmarsstück wieder zurückbringen werde und tröstete sich schon damit, es wenigstens, wie er glaubte, einem anständigen Menschen gegeben zu haben. Sein Erstaunen war aber um so größer, als sich um die Mittags stunde der Handwerksbursche wieder meldete und das Geldstück, da hier wohl ein Versehen vorliege, wieder zurückbrachte. Der außergewöhnlichen Ehrlichkeit wegen schenkte der Meister dem schon lange arbeitslos gewesenen Menschen das Geldstück. Außerdem verschaffte er ihm bei seinem auf dem Lande wohnenden Schwager Beschäftigung. Der ehrliche Bursche hat sich bereits heute zum Werkmeister emporgearbeitet und man spricht sogar davon, daß er seines Meisters Töchterlein demnächst zum Altar führen werde.

Vom Lande wird uns geschrieben: Der Landbewohner ist bekanntlich nicht verwöhnt. Er ist mit seinen einfachen Verhältnissen, in denen er lebt, zufrieden. Man glaube aber nicht, daß er die Bequemlichkeiten, Wohlthaten und Vorzüge eines höheren kulturellen Lebens nicht zu schätzen wüßte. Zu diesen Vorzügen rechnet er nicht bloß Kirche und Schule, sondern auch die Erleichterungen des Verkehrs und eine rasche ärztliche Hilfe im Falle seiner und der Seinigen Erkrankung. Gerade die Ermöglichung rascher ärztlicher Beistandes im Krankheits- oder Unglücksfälle empfindet er als eine große Wohlthat. Deshalb haben auch größere Orte das Bestreben, einen Arzt zu bekommen, d. h. sie suchen einem solchen die Erleichterung zu ermöglichen. Es ist daher gar nicht zu verwundern, wenn zwischen der Landbevölkerung und dem Arzte regelmäßig das beste Einvernehmen besteht. Mitunter aber auch treten Mißstimmungen ein und manchmal tragen die Herren Ärzte selbst die Schuld daran. So wird ein Fall erzählt, welcher zeigt, wie leicht solche Stimmungen entstehen können. Vor längerer Zeit erkrankte in einer Familie ein Kind an Diphtherie. Es genabete wieder, aber ein zweites erkrankte und starb. Die Mutter wollte die Zuziehung eines zweiten und dritten Arztes, der behandelnde Doktor jedoch hielt den Fall für eine leichtere Entzündung. (Ist nicht recht glaublich. D. R.) erblickte keine Gefahr und glaubte, die Zuziehung eines zweiten Arztes sei nicht nöthig. Wie die traurige Thatsache des Todes des Kindes aber beweist, irrte er. Es ist nur zu erklärlich, wenn die Eltern, namentlich eine liebende Mutter, die Schuld in einem so beklagenswerthen Falle dem behandelnden Arzte bemessen, welcher im konkreten Falle gewiß seine Schuldigkeit gethan hatte. — Was ich jedoch zu bemerken für nöthig erachte, ist, daß die Herren Ärzte die Heranziehung eines zweiten Arztes in keinem Falle ablehnen sollten. Sie entlasten dadurch sich selbst, benehmen den betreffenden Familien jeden Grund zu Vorwürfen und halten so jede Veranlassung zur Mißstimmung ferne. Es wird mir versichert, daß es manchmal Arzte giebt, welche es an der nöthigen Rücksicht auf das liebende Mutterherz fehlen lassen. Wenn diese wohlgemeinten Bemerkungen den Herren Ärzten ein Fingerzeig zu ihrem Verhalten gegenüber ihren Kunden werden sollten, so hätten sie ihren Zweck erreicht. Medicus mihi carus, carior veritas. (Wir haben dieser Zuschrift Raum gegeben, da immerhin die Möglichkeit gegeben sein mag, daß ein Arzt in der Ausübung seiner Pflichten nicht ganz so eifrig war, als die Situation es erforderte; irrtige Diagnosen werden immer möglich sein, so lange die Arzte eben auch nur Menschen sind und wir möchten sogar bestreiten, daß in einem solchen Falle der behandelnde Arzte persönlich verantwortlich gemacht werden darf. Ganz zurückzuweisen ist aber wohl das Verlangen, daß ein Arzt in keinem Falle die Heranziehung eines zweiten Arztes ablehnen solle. Es liegt darin ein verletzendes Mißtrauen gegen den behandelnden Arzt, das ihm die freudige Ausübung

seines schweren Berufes geradezu unmöglich macht und überdies wird jeder Arzt in besonderen Fällen selbst die Heranziehung eines zweiten Arztes fordern. D. R.)

Zeichen der Zeit. Einen interessanten Beitrag zur Statistik der Stellenlosigkeit lieferten die auf das Inserat eines berliner technischen Bureaus, welches gegen eine monatliche Vergütung von 50 M. einen Schreiber suchte, eingegangenen Meldungen. Es bewarben sich um die Stellung insgesammt 216 Personen, darunter 11 Offiziere, 7 ehemalige Gelehrte, und zwar 4 Philologen, 2 Juristen und 1 Mediziner, 123 Bewerber gehörten dem Kaufmannsstande an und nur 75 derselben waren berufsmäßige Schreiber.

Der Kammerei-Haupt-Stat unserer Stadt hat sich im Laufe der letzten 20 Jahre nicht unwesentlich verändert. Im Jahre 1873 betrug die Einnahmen 535,954 M. und die Ausgaben 516,206 M. Der Etat pro 1893-94 balancirt dagegen in Einnahme und Ausgabe auf 836,082 M. Es haben sich die Ausgaben in diesen 20 Jahren also um mehr als 60 pCt. erhöht, während sich die Einnahmehöhe in dem gleichen Zeitraum um nur etwa 33 pCt. vermehrt hat. Es wurde in diesem Zeitraum aber auch durch wesentliche Verbesserung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse die Steuerkraft der Bürger ganz bedeutend gehoben und konnten städtische Bauten in Angriff genommen werden, deren Ausführung die materielle Lage der Stadt bis dahin nicht ermöglicht hatte. Es mag da nur erinnert sein an den Bau der „Veegen Brücke“, mehrerer Schulhäuser, des Schlachthofes, Rathhauses, des umfangreichen recht kostspieligen Erweiterungsbau des Gasanstalt etc. — Was nun die einzelnen Spezialabtheilungen anbelangt, so sind die Veränderungen derselben innerhalb der erwähnten 20 Jahre sehr verschiedene. Es dürfte nicht uninteressant sein, die wesentlichen Einzelverhältnisse anzuführen. Es betragen die rechnungsmäßigen Soll-Einnahmen 1873 bei den Titeln Kammerei- und Forstverwaltung 144,069 M. (1893-94: 88,933 M.); Steuern und Kommunalbeiträge 246,397 M. (1893-94: 525,500 M.); Kirchen- und Schulwesen 1873 M. (21,551 M.) etc. Die Ausgaben betragen dagegen in den erwähnten Jahren bei den Titeln: Bauverwaltung 78,388 M. (93,014 M.); Kirchen- und Schulwesen 78,332 M. (161,247 M.); Ortspolizeiliche Anstalt 55,688 M. (85,136 M.); Armenwesen 51,392 M. (58,696 M.); zu Staats-, Provinzial- und Kreisverwaltungen 52,799 M. (84,534 M.); Allgemeine Verwaltung 81,821 M. (132,034 M.); Polizei-Verwaltung 29,336 M. (55,956 M.). Neu hinzugekommen ist in diesem Zeitraum der Titel Morfhallenverwaltung, welcher in dem Etat pro 1893-94 eine Ausgabe von 14,918 M. erfordert. Als ein erfreuliches Zeichen ist es anzusehen zu betrachten, daß die Ausgaben bei der Armenverwaltung sich lange nicht in gleichem Verhältnisse mit der Bevölkerungszunahme erhöht haben. Während die Bevölkerungszunahme, wie schon eingangs erwähnt, in diesen 20 Jahren rund 33 pCt. betrug, erhöhten sich die Armenlasten um nur 14 pCt. Es ist diese Erscheinung wohl auf die recht rechtliche Dotierung verschiedener wohltätiger Stiftungen zurückzuführen, deren Thätigkeit die Armenlast unserer Stadt nicht unbedeutend erleichtert.

Luther-Bibeln. Wie alljährlich seit 1883 wurden auch am gefeierten Reformationsfeste an fleißige und bedürftige Konfirmanden jugendliche „Luther-Bibeln“ vertheilt. Nach dem Gemeindegesange des Chorals „Theures Wort aus Gottes Munde“ traten 8 Knaben und 9 Mädchen an den Altar, und Herr Pastore Bury hielt bezeichnend auf die soeben gesungene Strophen eine Ansprache an die 17 Konfirmanden, die mit der Vertheilung der Bücher schloß. Der Kirchenchor brachte in der Liturgie die große Doxologie von Bortolanoff und später die Motette: „Du Hirte Israel“ zum Vortrag. Beim Schluß des Gottesdienstes wurde eine Kollekte zum Besten der „Lutherbibelung“ abgehalten.

Der Gewerbeverein der Maschinenbauer beging am Sonnabend in den Sälen des „Goldenen Löwen“ die Feter seines 24-jährigen Stiftungsfestes, zu welcher ein sehr heiteres Programm aufgestellt worden war. Der Festrede des Vorstandes folgten in bunter Reihe Musikvorträge, Solo-Gesangsvorträge, komische Duets und Couplets, auch ein lustiger einaktiger Schwan gelangte durch Vereinskammler zu flotter Darbietung. An den unterhaltenden Theil des Festes schloß sich ein Ball, der die Anwesenden bis in die frühe Morgenstunde besammelte.

Für unsere schönen Lehrerinnen dürfte es interessant sein, etwas über die zwölf Kleider, welche die Stadt Lyon der Kaiserin von Rußland aus Anlaß des Flottenbesuchs zum Geschenk gemacht hat, zu hören. Französische Blätter geben folgendes Verzeichniß: 1) ein Kleid aus geriffenem Sammet, im Stille Heinrichs IV., dessen knoepfgrüner Grund mit schwarzen Federn bedeckt ist; 2) ein Kleid aus himmelblauem Atlas, das mit lilafarbenen Blütenzweigen und dem dazu gehörigen Blattwerk bedeckt ist; 3) ein Kleid aus hellrothfarbenem Sammet; 4) ein Kleid aus himmelblauem Moiré, das mit geknieten Rosen besetzt ist; 5) ein Kleid aus rahnfarbenem, so genanntem Sammet auf malvenfarbenem Grunde; 6) ein Kleid aus elfenbeinfarbenem Seide; 7) ein Kleid aus wahrhaft bewundernswertem Atlas von „Sonnensuntergang“-Farben; 8) ein Kleid aus schneeweißem Atlas; 9) ein Kleid aus Brokat, dessen „morgenröthlicher“ Grund mit Lilosen und Anemonenblüthen besetzt ist; 10) ein Kleid aus demselben Stoffe mit Feldblumen; 11) ein Kleid aus prachtvoller, jammetartiger, „morgenröthlicher“ Seide, das mit goldenen Sternen durchstiept ist, und endlich 12) ein Kleid aus schillerndem Seidenstoffe von der herrlichsten Arbeit, die man sich überhaupt denken kann.

Der erste Schnee! Nachdem die Nachfröste in den letzten Tagen beständig zugenommen haben und gleichzeitig von anhaltenden Niederschlägen begleitet waren, fiel heute früh bei einer Temperatur von + 3 Grad Reaumur der erste Schnee, der aber in Folge der Hitze nicht liegen blieb.

Blinder Feuerlärm. Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Hauje Wasserstraße Nr. 49 gerufen, wo infolge des starken Windes einige Funken aus dem Schornstein herausgefliegen waren. Der Irrthum stellte sich alsbald heraus, so daß die Feuerweh wieder abrücken konnte.

Gegen den Heilmittel-Anflug richtet sich folgende Bekanntmachung des königlichen Polizeipräsidiums in Berlin: Unter der Aufschrift „Surge und Ha s“ wird neuerdings in Zeitungsdiese ein früher unter dem Namen „Pomeranthe“ selbgehaltener Brustthee als Heilmittel gegen Brust- und Halskrankheiten (Lungenentzündung, Luftbrönlentzündung, Husten, Heiserkeit u. A.) von einem Agenten Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz angepriesen und in Päckchen von 60 Gramm Inhalt — bei einem realen Werthe

von 5-6 Fig. — zum Preise von 1 Mk. verkauft. — Das Mittel, welches angeblich aus einer nur in Rußland vorkommenden Pflanzengattung gewonnen wird, besteht nach sachverständiger Untersuchung aus einfachem Vogelkuderk, der an allen Wegen und oft auch in weniger verkehrsreichen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Eine spezifische Heilwirkung hat das genannte Kraut nicht. Solches wird zur Warnung für das Publikum hierdurch bekannt gemacht.

Zur Beförderung der Wahlmänner für den Nothruhrer Kreis hat die königliche Eisenbahn-Direktion bestimmt, daß der Viehzug 300, welcher laut Fahrplan nur in Braunsberg und Elbing hält, auf den Stationen Mühlhausen, Schlobitten und Güldenboden am 7. ds. Mts. zu halten hat, um die Wahlmänner in angehängten Personenwagen aufzunehmen resp. in Güldenboden abzugeben. Zur Beförderung der Wahlmänner für den Elbinger und Marienburg Kreis ist die Bestellung eines Sonderzuges seitens des königlichen Eisenbahnbetriebsamtes abgelehnt. Der Personenzug, welcher hier um 7 Uhr 25 Min. nach Marienburg abfährt, ist derartig zu verstärken, daß die Aufnahme der Wahlmänner gesichert ist. Eine Fahrpreisermäßigung ist auf Antrag bewilligt worden und wird die Hin- und Rückfahrt für den einfachen Fahrpreis stattfinden.

Ein netter Sohn. Ein bereits mehrfach vorbestrafter Mensch mußte am Sonnabend Abend verhaftet werden, weil er seine in der Kommetstraße wohnhaften Eltern in lebensgefährlicher Weise bedrohte.

Muthmaßliche Einbrecher. Am Sonnabend Abend wurden hier bei dem Hr. Wunderberg wohnhafte Schornsteinfegergefelle H. und der in der Langen Niederstraße wohnhafte Arbeiter S. auf Anordnung der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft verhaftet. Beide sollen an den Einbrüchen aus jüngster Zeit theilhaftig sein.

Zur Verhütung einer Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch holländisches Zuchtvieh ordnet der Regierungspräsident in Danzig unterm 27. October in Gemäßheit des § 17 des Reichsgesetzes betreffend Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und § 7 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 an, daß alle mit importirten holländischen Rindern von landwirthschaftlichen Vereinen veranstalteten Auktionen bis auf Weiteres durch den beamteten Thierarzt veterinärpolizeilich beaufsichtigt werden müssen. Die Kosten dieser Beaufsichtigung fallen gemäß § 24 des Gesetzes vom 12. März 1881 den Unternehmern der Auktionen zur Last.

Jugendlicher Dieb. Als heute Vormittag ein auswärtiger Schiffsjunge die Kl. Lastadenstraße betretend „ablospte“, verlor er dabei ein Paar Siefel zu stehen. Er wurde dabei ertappt, festgenommen und einem Polizeibeamten übergeben.

Eine gefährliche Messerstecherei fand am Sonnabend Abend in der Sonnenstraße statt, wobei ein Arbeiter aus der Sonnenstraße und ein Klempnergefelle durch Messerstücke und Schmittschwer verletzt worden sind. Die Verletzten sollen sich vorher in einem Schankgeschäft erzürnt haben.

Nachrichten aus den Provinzen.

Neufahrwasser, 3. Nov. Auf dem nunmehr vollendeten massiv gebauten neuen Leuchthurm soll noch ein Aufschlag von kunstvoller Schmiedeleisterner Arbeit in Höhe von 30 Meter kommen, welcher in seiner Spitze fortan den schwarzen Signalball der Küstestationen zum Zweck der Sturmwarnung tragen soll. Während die Hafenbauverwaltung auch diesen Aufschlag noch im Herbst vollendet sehen möchte, ist der Unternehmer hierzu kaum im Stande, da die Arbeiten in der großen Höhe und bei den herrschenden starken Winden gefährlich sind.

König-Pr. Stargarder Grenze, 3. Nov. In R. gewann die Käthnerfrau J. in der Lotterie einige Hundert Mk. Nachdem sie das Geld erhalten hatte, fand sie keinen sicheren Versteck, bis ihr Sohn ihr riet, das Geld im Stall zu vergraben. Die Mutter, welche dem Sohne Vertrauen schenkte, hatte sich sehr getäuscht. Der schlaue Patron, welcher mit einem Mädchen in der Ortschaft ein Liebesverhältnis hatte, redete diesem zu, mit ihm heimlich zu entfliehen. Nachdem er sich das verborgene Geld geholt hatte, sind beide seit einigen Tagen verschwunden.

Gradenz, 4. Nov. Der Westpreussische Butter-Verkaufs-Verband (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung) ist heute Nachmittag in einer unter dem Vorsitz des Herrn Blehn-Gruppe in „Goldenen Löwen“ hier selbst abgehaltenen Versammlung auf Grund der vorliegenden Statuten endgiltig begründet worden. Ihren Beitritt erklärten die bevollmächtigten Vertreter der Molkerei-Genossenschaften Bruck, Gerwinst, Ueberbrück und Weissenburg, sowie die Inhaber von Privat-Molkereien Herren P. Anders-Viefhaus, G. Radtke-Neuenburg, Walzer-Grödzicyno, Rieginger-Lefsen, Graf Brockdorff-Abfeld-Ohnow, Rodenacker-Geibau und Suhr-Grünfelde. Herr Blehn sprach über die endgiltige Gründung des Verbandes seine lebhafteste Freude aus; er hofft, daß der Verband den Molkereien und der gesamten Landwirthschaft der Provinz zum Segen gereichen werde; hoffentlich werde das Ziel, eine Reformirung des gesamten Butterhandels in Berlin, erreicht werden. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Blehn-Gruppe als Vorsitzender, Suhr-Grünfelde als Geschäftsführer, Dr. Bäcker-Buschkomf als stellvertretender Vorsitzender, Kilsch-Rafomij als Beisitzer und Radtke-Neuenburg als Stellvertreter; in den Aufsichtsrath die Herren Walzer-Grödzicyno, Vessing-Bruhl, Joachim-Kollau, Graf Brockdorff-Ohnow und Rodenacker-Geibau.

Literatur.

„Die Romanwelt“ eröffnet ihr soeben erschienenen fünften Heft mit einem neuen Roman von Wildenbruch: „Schwester-Seele“, dessen Thema — das Verhältnis der ehrgeligen Schwester zu dem angeborenen jüngerer Bruder — kein laudäufiges ist und auf die Fortsetzung sehr begierig macht. Wie in den Heften 1-4 der Humor der anmuthigen Falda'schen Novelle „Die Hochzeitsreise nach Rom“, so bildet auch der warme Ton der „Schwester-Seele“ eine glückliche Ergänzung zu dem dunkleren Grunddallord in Sudermanns großem Roman „Es war“, der übrigens gerade in dies neueste Heft mit einer sonnenigen Epitaph eingedrückt ist. Welt entfernt von irgend welcher Einseitigkeit der Kunststrichung und getreu dem Programm einer „Zeitschrift für die erzählende Literatur aller Völker“ läßt das neue Unternehmen außer dem deutschen auch andere Völker zum Worte kommen, und bietet die fesselnde Seemannsgeschichte „Mein Bruder Jack“ einen echten Pierre Loti, ferner eine russische Skizze „Es wird ein Student engagiert“ von Wjäzinski, eine italienische Schilderung „Ein Dorf und sein Untergang“ von

Globanni Verga in vortrefflichen Uebersetzungen. überhaupt einen so reichen und gegebenen Inhalt, daß dieser Versuch, den Goethe'schen Gedanken einer Weltliteratur auf dem Gebiete der Erzählungskunst zu verwirklichen, des lebhaftesten Beifalls in den weitesten Kreisen sicher sein darf. Der billige Preis der „Romanwelt“: 25 Biennig für das 32 Groß-Quart = Selten starke Heft verdient besonderer Empfehlung; Abonnements werden jederzeit von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Telegramme

„Altpreußischen Zeitung“. Fiume, 5. Nov. In der Nähe von Zara scheiterte der Dampfer „Blieg“ und dürfte, wie angenommen werden muß, verloren sein.

Telephonischer Specialdienst

„Altpreußischen Zeitung“. Hannover, 6. Nov. Der im Spielerprozeß zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilte Rittmeister von Meyerhoff hat sich im Gefängniß in seiner Zelle erhängt.

Madrid, 6. Nov. Die Bevölkerung beschäftigt sich fortwährend mit der Katastrophe in Santander. Die hiesigen Blätter werfen der Hafenbehörde in Santander vor, daß sie die Katastrophe nicht durch rechtzeitige Verladung des Schiffes verhindert habe und werfen überdies die Frage auf, wie die Explosion erfolgt sein könne, da Dynamit nur durch Schlag, nicht aber durch Feuer zur Explosion gebracht werde.

Paris, 6. Nov. Es verlautet hier, daß die Untersuchung über den deutsch-französischen Grenzzwischenfall für den deutschen Förster Reiff ungünstige Resultate ergeben habe. Mehrere Einwohner von Champenay haben ausgesagt, daß sie am Mittwoch Vormittag 8 Uhr zwei Schüsse gehört haben, die unmittelbar aufeinander gefolgt seien, was mit den Aussagen des deutschen Försters, der behauptet, daß die Wilderer 3 und er 2 Schüsse abgegeben haben, im Widerspruch steht.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. November, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	4.11.	6.11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,90	95,90	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,50	95,90	
Oesterreichische Goldrente	94,90	94,50	
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,00	91,70	
Russische Banknoten	213,55	214,10	
Oesterreichische Banknoten	159,85	159,80	
Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,50	
4 pCt. preussische Consols	106,40	106,30	
4 pCt. Rumänier	79,70	79,70	
Mariens.-Matw. Stamm-Verwäntn	106,70	106,60	

Produkten-Börse.		4.11.	6.11.
Weizen Nov.-Dez.		140,50	144,00
Mai		151,20	155,00
Roggen: Matt.			
Nov.-Dez.		125,70	125,00
Mai		132,00	133,00
Petroleum loco		18,40	18,40
Räbbi Nov.-Dez.		46,50	46,50
April-Mai		47,50	47,40
Spiritus Nov.-Dez.		32,30	32,30

Königsberg, 6. November, 1 Uhr — Min. Mittag.

Von Bortarius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft. Spiritus pro 10,000 L. % excl. Frab. loco contingentirt 51,50 A. Geb. loco nicht contingentirt 32,00 „ „

Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einwendung von 20 h in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Asthma, Athemnoth, Bronchial-Husten und Verschleimung.

Rehlfopf- und Bronchial-Catarrh werden augenblicklich gelindert durch Anwendung der ächten „Cigares de Joy“. Eine einzige dieser Cigares erzielt sofortige Besserung der heftigsten asthmatischen Beschwerden und bewirkt bei nächtlichen Anfällen ruhigen Schlaf. Empfohlen für Kinder, Damen, sowie für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à 2,50 Mark durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, in Elbing durch Herrn Apotheker Leistkow, sowie durch die übrigen Apotheken.

Nur acht mit Firma Wicox & Co., 239 Oxford-Str., London W.

Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. empf. allerorten den vorzogl. Holländ. Tabak von B. Becker in Seejen a. Harz. 10 Pfd. lose im Buntel 8 Mk. fco.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 7. November 1893.

Wiederauftreten des Herrn Meyerhoff und seiner Krankheit. Zum ersten Male:

Novität! Novität!

Madame Mongodin.

Schwank in drei Akten von Blum und Lohé.

Repertoirestück des Wallner-Theaters in Berlin.

Das Geheimniß der großen Beliebtheit ist die Wirksamkeit. Bekowo (Hgb. Marienwerder). Die Anlagen meiner Krankheit waren nach Erkältung zuerst Andrang des Blutes nach Kopf und Brust, öfters Nasenbluten, Schwindel und Rheumatismus, danach Verstopfung, Hautausschlag, Husten, Catarrh, Hals- und Lungenleiden etc. Da sich diese Krankheiten nach den schon gebrauchten medicinischen Mitteln nicht entfernen wollten, so habe ich in diesem Frühjahr die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) angewendet. Hierdurch bin ich jetzt ein fast ganz gesunder Mensch und spreche hiermit meinen dafür schuldigen Dank aus. S. Bagwahl, Besitzer. (Unterschrift beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abthynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Hauptdepot für Westpreußen: **Elbing, Apotheke zum Goldenen Adler von Max Reichert.**

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Werth eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannteste Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch in fast jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera etc. herrschen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vortheilhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend, und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, umso mehr, als sein Preis (50 Pf. und 1 Mk. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke **Anker.**

Elbinger Standesamt. Vom 6. November 1893.

Geburten: Tischler Ferd. Müller 1 S. — Comtoirdiener Wilhelm Marx 1 S. — Hausdiener Carl Frost 1 Z. — Arbeiter Johann Schrade 1 Z. — Schneidermeister Albert Kroll 1 S.

Aufgebote: Besitzer Wilhelm Kuhn-Dörbeck mit Marie Nachtigal-Elbing. — Pfarrer Carl Ernst Wilhelm Hensel-Hütte mit Hildegard Beate Maria Hender-Jäschenthal. — Gerichts-Reservendar Adolf Kehler-Danzig mit Elisabeth Tischen-Elbing. — Former Hermann Liebte-Elbing mit Franziska Lingner-Tolkemit. — Schlosser Max Ludwig mit Maria Debring.

Eheschließungen: Gerichtsassistent Julius von Maloffi-Dt. Eylau mit Louise Wrytz-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter Johann Heß 1 S. todtgeb. — Arbeiter Bernhard Wilhelm 1 Z. 12 Z. — Former Carl Lerch 1 S. 3 Z. — Maurergeselle Ferdinand Erdt 1 Z. 1/4 Z. — Arbeiter August Broschinski 1 Z. todtgeb. — Köpfer Rudolf Salawski 1 Z. 3 Z.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. Elbing, den 5. November 1893. Stadtsekretär **Noske und Frau Martha**, geb. Straube.

Dankagung. Allen, welche uns bei der Verloosung und dem Bazar in so überaus liebenswürdigem und sich aufopfernder Weise unterstützt haben, sagen wir im Namen der Armen ein herzliches „Gott vergelt's!“
Der Vorstand des St. Elisabeth-Vereins.

Kaufmännischer Verein. Dienstag, den 7. November cr.: **Bücherwechsel.**

Liederhain! Dienstag, den 7. November d. J.: Probe zum Concert.

Westpr. Provinzial-Fechterverein Dienstag, den 7. November cr., Abends 8 1/2 Uhr: **Fechtmeisterversammlung** Kühn's Restaurant, Inn. Georgendamm.

Sauren Kunst. **Julius Arke.**

Bekanntmachung. Zur Verhütung einer Einschleppung der Maul- und Klauenpeuche durch holländisches Zuchtvieh bestimme ich hierdurch in Gemäßheit des § 17 des Reichsgesetzes, betreffend Abwehr und Unterdrückung von Viehpeuchen vom 23. Juni 1880 und § 7 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881, daß alle mit importirten holländischen Rindern von landwirthschaftlichen Vereinen etc. veranstalteten Auktionen bis auf Weiteres durch die beamteten Thierärzte veterinärpolizeilich beaufsichtigt werden müssen. Die Kosten dieser Beaufsichtigung fallen gemäß § 24 des Gesetzes vom 12. März 1881 den Unternehmern der Auktionen zur Last.
Danzig, den 27. Oktober 1893.
Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Holwede.**

Richters Anker-Pain-Expeller

Bei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt als Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterzogen zu werden, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Für Stotternde!

Für stotternde Schüler und Erwachsene soll ein hierortiger längerer Kursus abgehalten werden. Zur Anwendung gelangt ein einfaches wissenschaftliches **neuestes** absolut sicheres Verfahren. **Honorar nach Erfolg.** Abendkursus für Erwachsene (Herren- und Damen-Kursus). Anmeldungen nimmt entgegen **Direktor R. P. Scheer** aus Berlin, hier, Schmiedestr. 13, II. Sprechstunden von 10—12 und 3—4 Uhr. Prospekt gratis. Mehrfach ausgezeichnet.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien IX., Porzellangasse 31a. Auch brieflich. Daselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwachzustände, deren Ursachen und Heilung.“** Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Einladung zum Abonnement auf die Großfolio-Ausgabe von **„Heber Land und Meer“** Jahrgang 1893.

„Heber Land und Meer“ ist ein Familien-Journal in des Wortes schönster Bedeutung. Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. Preis für die alljährlich erscheinende Hefte 50 Pfennig. Probe-Heft zur Ansicht frei ins Haus von jeder Buchhandlung. — Abonnements — in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Kernfette koschere Gänse sind Dienstag, den 7. d. M., billig zum Verkauf. **Levinsohn**, Wasserstr. 92.

Der Vaterländische Lokal-Frauen-Verein veranstaltet am **12. November cr.** in den Räumen der **Bürgerressource** einen **BAZAR.** Zur Unterstützung dieses Unternehmens und zu den notwendigen Vorbereitungen für die verschiedenen Arrangements, Dekorationen, Buffets etc. sind die Unterzeichneten zu einem **Comité** zusammengetreten und gern bereit, dem Zweck entsprechende Gaben mit Dank entgegenzunehmen. Nähere Anzeigen erfolgen in der letzten Woche vor dem Bazar.
Elbing, den 6. November 1893.

Clara Böther, Margarethe Borgstede, Adeline Dalheimer, Johanna Dorendorf, Franziska Elditt, Ottilie Erdmann, Agnes Etdorf, Clara Geik, Anna Giebler, Selma Grall, Therese Harder-Lenzen, Anna Jlgner, Marie Krüger, Franziska Laudon, Käthe Leistikow, Lina Leistikow-Neuhof, Betty Lehmann, Helene Lenz, Martha Liebig, Helene Martens, Director, Julie Mitzlaff, Minna Müller-Bieland, Marie Mootz, Emilie Netke, Marie Neumann, Marie Pamperin, Marie Panitzky, Emma Raether, Magdalene Riebes, Auguste Roth, Ida Salecker, Selma Sauerhering, Emilie Schmidt-Lenzen, Helene Schütze, Hedwig Schulze, Julie Steglich, Elise Stobbe, Fanny Töppen, Marie Vogdt-Gichfelde, Bertha Ziegler.

Birkner, Böther, Amtsgerichtsrath. Bury, Breitenfeld, Contag, Dr. Crüger, Eichert, Elditt, Geysmer-Schönwalde, Grube-Roggenhöfen, Krieger, Stadtrath, Kuntze, Lehnert, Herm. Loewenstein, Mennicke, Mohren, Alex. Müller, Nagel, Preuss, Staatsanwalt, Räuber, Rauscher, Sallbach, Salomon, Schuppenhauer, Schweiger, Stroh, Sy, Wernick, Stadtrath, Wunderlich-St. Rößern.

Familien-Versorgung. Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- etc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preussischen Beamten-Verein, Protector: Sr. Majestät der Kaiser, Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt, aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 98,695,960 M. **Vermögensbestand** 22,938,000 M. Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die s. g. **Militärdienst-Versicherung.** In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugelandt von der **Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.**

Haarlemer Blumenzwiebeln. Zucht und Versandt von **Huis ter Duin, Noordwijk b. Haarlem.** Jll. Rathgeber f. Haus u. Garten m. Preisliste franco. Für **6 Mark franco** und **zollfrei durch ganz Deutschland** 30 Hyac. f. Gläser, od. 40 Hyac. f. Topfkultur, od. 50 Hyac. f. Garten, od. 150 schöne Zimmertulpen, od. 150 Tulpen f. Teppichbeete, od. 200 Gartentulpen, gemischt, od. Zimmerkollektion 120 Stück, od. Gartenkoll. 200 St., od. Koll. f. Zimmer u. Garten 160 St. (enth. Hyac., Tulpen, Crocus, Narc., Scilla, Schneegl., Iris etc.)

Nützlichtes Geschenk! Der **Patent-Minutenwecker** ist die **einzigste** zu **D.R.-P. verlässige** Wecker. Der **Patent-Minutenwecker** mit Stunden- und **Minuten-Wecker** weckt im Gegensatz zu allen anderen Weckern **genau auf die gewünschte Minute.** Der **Patent-Minutenwecker** mit **vorzüglichem** und **ausl. Wert** in seinem Gehäuse ist eine **genau gehende Uhr** und zugleich ein **schöner Zimmerschmuck.** **Preis 6 Mark, postfrei** unter Nachnahme. Gegen Postanw. v. **20 Mark** werden **4 Stück** frei zugef. durch d. Erfinder u. Patent-Inhaber **Madel & Co., Elberfeld.**

Nur Geldgewinne

1 à 100,000	100,000
1 à 50,000	50,000
1 à 25,000	25,000
1 à 15,000	15,000
2 à 10,000	20,000
4 à 5,000	20,000
10 à 1,000	10,000
100 à 500	50,000
150 à 100	15,000
600 à 50	30,000
16,000 à 15	240,000
16,870 Gewinne	1,575,000

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie Ziehung im Ziehungsloose der **Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direction.** Die Gewinne (nur baares Geld) betragen über **1/2 Million Mark** 1/4 Orig.-Loose 3 M., 1/2 Antheil 1 1/2 M., Viertel 1 M. (amtliche Liste u. Porto 30 Pfg.), versendet auch unter Nachnahme **Haupt-Collecteur, Lübeck.** **Rob. Th. Schröder,**

Annoucen-Aufträge für alle Zeitungen **Sachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.** übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausfübrung zu den **vortheilhaftesten Bedingungen** die **Annoucen-Expedition von Rudolf Mosse**; dieselbe liefert Kostenaufschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Injections-Larve tollentfrei.

RUDOLF MOSSE Annoucen-Expedition **Central-Bureau: Berlin SW.** Jerusalemstr. 48/49

Ein Lieutenant a. D. Roman von **Arthur Zapp.** Mit diesem großen, spannenden Roman des beliebten Schriftstellers eröffnet die **„Gartenlaube“** soeben ein neues Quartal. **Abonnementspreis** der Gartenlaube vierteljährlich **1 Mark 60 Pf.** Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. **Probe-Nummern** sendet auf Verlangen gratis und franco. **Die Verlagshandlung: Ernst Reil's Nachfolger in Leipzig.**

Trockenen Dampfmashinen-Prektor ab Bruch à Wille **10 M. 50 Pfg.** empfiehlt **G. Leistikow-Neuhof** p. Neufisch Str. Elbing Wpr. Bestellungen für Elbing nimmt Herr Kaufmann **H. Bober** entgegen.

„Für nur 12 1/2 Mark“ liefert 25 Liter vorzüglichen **Roth- oder Weißwein,** und **für nur 10 Mark** (ab hiesigen Postfeller, unverzollt) **25 Liter feinsten, milden Italiener Rothwein (Barletta)** für Magenleidende, Blutarme etc. vielfach empfohlen und sende auf Verlangen Proben, Preislisten etc. vorher Jederm. gratis u. fco. zu. **Jean Pfannebecker** Weinhandlung **Karlsruhe i. Baden.** Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle.

Pianoforte **Fabrik L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Kirberg & Co. in **Gräflich Central** bei **Seligen.** **Rasirmesser** 5 Jahre Garantie per Stück 3.-Mark. **Etuis, hochfein** pr. Stück 20 Pfg. **Streichschemer, doppelt** 2.50 Mk. Was nicht gefällt, nehmen sofort retour. **Pracht-Catalog** sämtlicher Messerwaren, Scheeren etc. in Waffen vers. gratis. Durch eig. Fabrikat. 1/2 billiger wie überall. **Man kaufe nur direkt!!!!**

Größere Gypstrohr und **grobere Dachrohr** zu kaufen gesucht. Offerten unter **E. 261** beliebe man an die Exped. d. Btg. zu senden.

Plininos in solidester Eisen-constructio mit h. ster Repe- titions-Mechanik. **C. J. Gebauer** Königsberg i. Pr. vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungszwecke von **M. 450.— ab.**

Atelier für künstl. Zähne Specialität: **Plombiren.** **C. Klebbe,** Inn. Mühlendamm 20, 21.

Sabe mich in **Elbing Herrenstraße 46,** vis à vis Herrn Kaufmann **Herrmann Wiebe,** als **Thierarzt** niedergelassen. **Ludwig Arnheim,** Thierarzt.

Der diesjährige **Holzweinschlag** hat begonnen und werden rechtzeitige Bestellungen erbeten. **Dom. Schönwalde.**

Nach Stettin expedire **SD. „Ceres“** Mittwoch den 8. d. Mts., früh via **Königsberg.** **Elbinger Dampfschiffs-Niederer** **F. Schichau.**

Extra-Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.)

15. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. November 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark find den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

192 271 91 419 41 525 622 805 1042 44 59 77 178 [500] 224 314
43 578 794 864 939 62 [300] 2052 [500] 175 343 592 875 932 3167
222 [3000] 349 93 575 [3000] 700 [500] 4117 [30 000] 202 [300] 95 314
518 60 624 63 798 [300] 814 [500] 5186 234 368 [500] 547 71 648 53
869 6324 449 [300] 53 621 74 77 722 7010 471 74 563 664 941 8167
83 [300] 89 248 58 65 337 39 471 [500] 578 83 649 938 74 77 9218
475 533 96 616 78
10015 10 235 348 [500] 436 56 60 565 685 11089 91 172 261 354
[500] 415 509 36 716 905 12006 8 319 509 14 651 69 739 879 13061
[1500] 170 248 330 647 720 977 93 14074 78 275 354 80 437 40 610
[500] 768 832 958 15012 69 285 418 578 680 724 30 51 16109 [500]
272 373 458 643 786 [300] 800 75 904 17148 [300] 74 83 202 312 15
428 46 529 87 759 [500] 933 59 18345 60 64 83 600 742 809 71 918
94 [3000] 10072 273 389 455 516 21 790 [1500] 99 862 89 919 [3000]
20056 143 52 [3000] 237 347 99 494 903 21008 56 261 381 449
560 746 96 921 89 22106 239 77 91 344 425 501 8 684 752 84
22124 83 331 35 454 619 730 [500] 934 42 21015 626 [1500] 542
32 851 25125 63 299 395 521 883 [300] 997 22018 173 253 [500] 542
[1500] 693 922 27237 57 543 681 828 58 25048 53 123 79 269 356 96
480 541 [1500] 76 605 17 760 817 951 20039 132 393 749 899 965 86
30058 157 79 330 526 648 [3000] 88 720 [300] 982 31081 247 314
424 37 61 629 58 [500] 985 32104 66 237 317 56 646 743 44 48 926
31317 376 [300] 87 696 34230 345 75 446 [3000] 49 89 635 991 97
35144 334 443 63 511 73 83 702 72 825 33 919 62 30080 242 364 457
695 706 81 844 966 37187 [3000] 238 325 418 24 38377 559 67 676
700 30 [300] 30030 147 293 620 703 14 875 84 966
40004 127 238 83 425 592 637 71340 871 918 [1500] 55 93 41270
307 425 [500] 708 33 908 21 43 42128 56 87 602 859 926 35 43214
47 56 483 761 903 91 44014 396 411 66 585 838 45219 34 435 873
908 [500] 46054 447 587 862 76 92 47232 313 449 566 793 926
48427 849 77 [1500] 952 49037 175 228 457 [300] 575 [300] 604 702
50 [300] 56 840 949
50056 161 219 308 501 4 50 782 51275 429 [500] 853 783 908 54
52331 47 611 97 954 53016 110 46 256 314 479 95 567 635 63 727
95 862 66 926 82 5412 47 287 486 559 70 647 83 808 [3000] 27
5572 629 49 75 82 773 800 10 59 983 56004 314 60 436 515 84 659
57286 490 790 966 58018 [3000] 127 429 553 94 903 34 59066 162
273 347 98 433 81 99 620 748 837
60188 232 751 [3000] 914 23 34 61097 144 242 43 446 54 680
62058 191 280 334 444 78 562 851 913 22 63022 105 [500] 56 91 224
51 84 396 [3000] 406 607 745 64023 97 [1500] 143 95 275 93 462 899
71 927 55 65001 283 387 484 91 583 620 805 982 69 60171 235 335
413 589 731 41 865 908 07013 [500] 25 310 464 530 355 85 783 845
980 68002 4 99 285 513 96 703 40 849 69198 [500] 233 354 405 510
65 645 859 910 92 [300]
70027 191 244 47 [500] 67 [500] 391 402 506 30 630 721 37 71418
522 745 47 [300] 845 69 913 72030 34 47 64 153 496 515 57 792 823
40 73058 685 767 887 88 914 74196 200 366 435 83 712 75048
426 77 507 608 12 22 96 832 78 76049 62 256 531 84 616 22 20 786
827 77312 67 596 620 767 [15000] 970 78013 116 61 83 92 97 348
402 1 781 [3000] 906 63 79015 113 82 389 481 [500] 83 651 709
34 963
80010 60 148 495 730 98 912 [500] 36 72 81110 226 321 86 478
582 20001 774 862 [15000] 927 87 82010 297 534 740 872 [300] 83312
17 40 566 755 67 84045 223 403 52 [300] 665 73 838 956 82 85150
[30] 321 851 968 86050 [1500] 366 79 470 640 785 815 39 76 89 948
87 233 [300] 521 29 [1500] 64 791 858 63 85052 125 233 93 654
81 097 [500] 212 18 47 393 506 734 849 76 98
035 59 171 376 431 652 60 80 708 54 74 813 904 91083 406
1150 1 2 520 609 56 947 92054 75 141 56 [1500] 81 534 638 778 90
87 4 904 5 40 9023 227 406 24 31 574 826 977 94057 81 140 234
65 31 70 495 651 94 824 68 922 95110 353 467 96 [1500] 568 83 [3000]
791 41 96034 69 123 47 631 725 97018 35 146 454 603 873 978
326 7 48 69 953 99107 33 240 75 [500] 346 547 [1500] 704 74 999
02257 [500] 301 487 738 979 101066 150 247 512 317 30 692 713
815 0 910 [500] 34 102025 234 606 872 73 103219 32 52 602 13
47 73 820 940 104186 324 606 [300] 24 99 105034 95 120 75 285
303 88 606 34 940 46 106023 124 230 459 604 42 752 107135 513
635 80 108254 90 341 92 [3000] 401 7 589 624 833 57 109002 37
44 06 74 96 734 64 892 968
110135 61 70 204 457 787 905 [500] 77 111106 11 355 437 661 85
743 112110 261 349 81 469 643 73 640 750 73 99 814 31 66 75 987

118102 339 66 467 926 114087 299 396 493 518 619 73 709 57 940
115036 49 133 229 44 351 475 521 742 76 915 60 110001 669 83 641
89 836 52 65 934 117009 72 135 358 92 624 873 900 118496 557 757
801 4 119174 308 87 516 635 77 773 832 934 63 [300]
120288 415 28 535 787 814 [300] 121012 170 [500] 311 470 608
740 58 946 122031 [300] 187 556 667 96 727 56 822 971 123143 91
[500] 458 703 24 [500] 124375 426 510 27 69 612 81 755 12507982 151
345 430 712 31 804 120070 71 119 93 374 510 [3000] 35 712 907 12
66 127215 73 83 99 766 128206 368 726 904 129027 [300] 74 152
494 657 886 928 96 [300]
130019 173 200 44 474 87 536 52 71 733 181121 281 497 554 65
661 97 89 132033 34 40 [1500] 236 93 320 80 587 649 [300] 708 962
91 133010 135 48 366 73 [300] 91 626 890 991 134195 270 87 530
94 727 860 65 946 55 135085 109 [500] 24 91 401 [500] 513 69 674
704 57 801 28 95 136114 232 508 65 647 77 756 810 55 900 43 80
[3000] 81 137326 [3000] 716 819 977 138411 714 45 96 [500] 599 56
954 69 77 139020 73 245 306 [500] 484 553 77 744 56 57 71 998
140200 77 332 477 549 631 702 388 940 70 141113 218 40 758
944 142166 73 76 [1500] 295 323 540 808 76 [500] 912 143159 21
[500] 392 476 77 571 [300] 89 [500] 764 72 888 921 141025 328 443
519 966 145053 63 119 354 630 43 601 881 966 84 140414 48 71 382
[1500] 591 97 607 [3000] 25 30 744 93 802 554 147096 137 79 205 [500]
638 775 932 53 148088 150 75 296 [3000] 347 469 517 75 84 616 38
824 85 149012 20 29 42 55 137 257 98 445 549 774 78 99 891 93
150078 91 163 84 269 91 395 441 510 656 788 151000 47 229 86
528 48 697 15 32 849 56 71 152233 354 602 749 83 908 72 153129
31 39 47 306 421 90 573 635 70 878 901 154063 245 305 55 532 47
55 781 827 155103 [300] 45 47 335 79 447 503 87 94 155035
698 642 49 157116 50 73 275 333 545 51 837 976 158298 394 651
615 42 44 767 957 [300] 159114 50 551 601 74 772 903
160043 100 323 433 621 916 49 161505 37 45 904 86 95 162203
753 [3000] 805 163065 87 104 [1500] 234 545 78 728 93 164001 81
477 79 585 91 767 165062 [300] 89 154 299 305 49 576 654 58 719 64
851 973 168006 72 [1500] 96 [500] 129 46 65 358 [1500] 425 555 630
829 31 65 928 167149 290 667 78 798 835 64 97 168041 47 72 90 150
741 848 169006 37 47 244 399 [3000] 423 [3000] 608 39 70 733 94
838 [3000] 945
170052 [500] 127 702 300 503 19 888 935 55 76 171002 [300] 23
100 500 45 606 40 700 51 91 96 827 77 913 172142 312 576 93 716
173278 344 403 24 819 [300] 74 979 174053 [3000] 131 36 79 350 563
76 [500] 610 804 [3000] 930 55 175471 719 856 957 76 84 176242
[300] 63 [1500] 378 404 502 704 812 [300] 95 918 98 177024 83 207
76 378 721 22 804 62 900 178021 253 390 589 699 799 929 82 179047
68 290 382 431 75 89 612 85 708 39 76 828 77 92 93
180005 128 264 540 88 698 799 181067 79 291 376 441 64 506 32
685 789 182078 364 434 621 55 745 80 85 [300] 863 183113 458 514
[300] 736 801 5 18 900 184543 [1500] 694 763 956 98 185092 94 113
232 339 [300] 492 759 [3000] 186095 106 274 334 [300] 91 447 502 788
85 843 903 32 187026 95 249 61 63 312 23 [300] 95 464 579 89
[75 000] 720 804 6 23 934 189658 189008 [3000] 73 160 68 304 10
43 410 501 619 63 74 702 34 811
190009 177 445 337 61 [5000] 896 907 191048 89 346 547 679 708
[3000] 33 910 41 192113 410 29 674 740 70 804 79 971 193029 54
122 37 241 [1500] 339 467 [1500] 97 631 741 42 85 850 91 25 36 40
77 19 1250 67 322 [500] 95 442 70 53 44 74 759 904 195114 [150] 1
249 335 74 425 553 [1500] 93 781 870 90 945 53 89 196002 27 139
225 51 304 90 437 134 563 822 197059 104 [300] 224 36 43 521 93 642
943 90 198245 324 72 619 83 889 958 60 199121 71 223 68 511 92
200025 46 73 85 115 81 311 24 455 540 79 926 [500] 201085 179
412 467 516 907 69 70 20096 339 613 33 611 726 15 80 203396
690 718 70 870 926 204095 136 232 346 83 464 [3000] 749 947 73
205008 59 [300] 203 61 64 338 82 444 617 79 [3000] 832 35 59 930
206133 33 80 306 48 617 32 80 705 25 45 801 66 911 54 207016 108
46 51 278 376 [3000] 452 524 [500] 905 18 62 99 [1500] 208901 273
072 97 726 93 833 209165 306 639
210033 [300] 64 107 229 344 86 489 587 851 71 211006 33 279
301 42 596 666 17 835 58 213063 404 [1500] 687 779 913 88 213176
245 33 99 352 414 74 58 871 76 [500] 85 979 214020 77 114 203 400
[3000] 64 775 81 99 819 39 215173 473 83 500 25 40 741 974 210126
233 337 509 620 88 53 819 57 217004 [3000] 104 252 83 578 779 986
218053 [3000] 88 186 181 401 31 [300] 629 76 887 929 53 84 [3000]
219118 408 10 94 765 [5000] 867 [3000] 943
220238 329 833 424 543 [300] 49 50 59 671 776 [3000] 99 811 927
221032 138 89 373 517 78 616 96 806 47 222437 [5000] 40 45
95 [5000] 572 624 735 59 839 223125 257 341 415 73 504 51 724 33
85 [5000] 224358 523 58 [1500] 740 56 225017 92 214 20 [300]
400 23 88

15. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 4. November 1888, Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern:
 in Barrenteile beigeliegt.
 (Ohne Gewähr.)

2 [1500] 230 53 544 59 74 775 823 87 945 91 1104 257 500 64 927
 2006 22 174 398 455 [300] 545 49 766 818 25 8068 156 285 334 80
 459 901 19 41 4034 90 96 220 949 5225 58 467 591 713 91 815 51
 955 6120 25 [300] 45 66 504 [500] 86 804 965 67 7078 [500] 380 775
 852 64 911 8002 187 94 302 785 956 9087 150 361 604 96 879 905 19 57
 1006 331 440 89 11044 74 132 54 176 [500] 12038 131 223 74
 334 69 521 42 747 814 [500] 13059 262 305 49 57 886 14067 95 182
 204 47 371 99 486 566 76 673 736 86 819 937 15008 16 95 132 92 271
 417 82 559 667 74 978 16180 529 65 [300] 664 888 97 960 76 17003
 47 455 99 513 77 612 93 51 805 908 18039 134 50 [1500] 332 56 864
 547 19124 33 205 47 328 [1500] 95 437 45 529 50 677 96
 20000 97 112 87 244 383 [500] 771 929 21139 462 559 697 726 814
 47 995 22001 54 96 182 252 304 25 78 604 35 337 23079 247 61 433 78
 632 965 24002 36 185 210 315 [300] 91 575 601 16 708 87 25008 17
 53 217 77 636 709 29028 59 [300] 61 423 902 27050 64 430 31 652
 717 937 28074 283 378 422 49 55 84 97 700 894 902 29035 37 282
 426 72

30033 [300] 181 352 91 546 658 68 811 26 81098 163 84 486 546
 66 82 [1500] 83 659 78 813 982 32245 65 81 307 548 668 71 807 992
 33005 63 119 [1500] 419 50 52 677 767 76 864 34021 61 355 83 464
 96 512 633 778 87 89 303 30 98 [300] 954 35154 [500] 231 54 94 [300]
 471 81 [300] 857 35159 [300] 353 74 87 493 579 37071 205 33 37 584
 73 841 957 38047 51 94 174 336 409 837 33025 72 204 373 [300] 89
 460 507 44 666 763 806 940 90 [1500]

40052 200 48 54 353 403 26 584 674 76 707 [5000] 875 914 73 78
 [500] 41001 183 278 489 754 896 970 42049 153 65 534 66 [300] 682
 724 49 [300] 902 43078 [15000] 83 146 55 [1500] 61 63 [3000] 94 97
 [500] 205 53 366 552 828 71 44036 95 [1500] 190 284 90 357 73 630 827
 45000 [3000] 70 157 302 [1500] 5 402 54 580 95 642 59 723 859 [500]
 40068 80 571 644 716 56 840 94 955 47051 143 202 364 548 872
 [3000] 917 48060 164 301 28 645 755 928 49058 65 284 402 29
 503 930

50197 213 17 547 659 61 68 989 97 51111 64 363 434 [500] 682
 52076 361 432 514 605 18 51 823 923 47 53039 131 1 84 360 79 673
 706 78 [3000] 811 912 54150 55 [3000] 205 360 431 [1500] 545 56 658
 706 855 958 55153 75 205 29 380 526 86 56079 130 245 [500] 624
 63 62 744 8 96 925 46 57092 [300] 209 448 556 87 794 983 58050 100
 29 51 498 561 860 1500] 930 [300] 59045 216 340 78 695 97 766 906 59
 60123 67 99 268 340 487 33 561 614 [1500] 61 61193 213 33 86
 455 323 727 34 62160 294 322 79 457 687 [3000] 709 [500] 815 982
 63049 130 44 241 53 638 [300] 727 61140 354 468 700 16 25 85 65174
 220 693 66101 12 260 63 522 70 68 650 76 764 846 82 996 67252
 333 46 83 547 8 770 964 80411 77 433 [300] 555 74 632 82 89 773
 853 69082 500 19 34 42 47 55 99 600 67 927 51

70025 40 202 93 398 645 848 916 83 71033 85 258 [3000] 97 309
 [1500] 444 506 27 717 832 [1500] 49 63 960 [500] 96 72048 138 72
 216 320 [1500] 84 535 70 88 713 [3000] 890 949 75 73006 186 209 29
 605 860 917 74017 134 236 306 73 92 462 98 566 630 48 703 89 816
 71 901 19 75081 104 244 85 414 548 [500] 673 773 825 84 76304 36
 470 553 65 77134 348 68 428 502 658 720 78065 [1500] 211 36 495
 526 365 862 [300] 920 93 79328 38 441 64 547 74 81 650 704

80045 177 363 424 38 599 35 62 708 18 57 81093 122 285 322
 677 842 48 66 82349 63 427 780 836 941 83131 91 269 536 636 [500]
 65 737 48 864 902 80 84228 74 374 561 61 44 744 85222 90 414 835
 67 585 930 42 73 86223 24 90 369 449 97 628 83 788 830 905 57076
 113 38 1500] 90 210 468 79 682 88068 419 [1500] 97 557 603 739 56
 81 873 944 89325 460 [300] 534 97 752 847 980 88

90040 52 152 530 606 [3000] 944 70 74 9119 220 373 76 511 57
 [1500] 636 760 811 [3000] 90 92375 579 604 714 840 906 51 93005
 122 262 [300] 359 507 657 796 885 91020 35 62 184 433 514 88 616
 73 [500] 88 965 95132 424 63 764 960 69 96003 254 66 531 660 67
 1061 [1500] 66 [1500] 69 916 97098 270 386 410 661 717 20 802 98011
 71 47 317 457 670 95 741 851 929 99800 303 9 528 41 732 832 47
 930 69

100127 655 846 943 [500] 72 101125 360 613 75 811 [500] 985
 102048 111 45 60 82 90 [1500] 237 395 711 881 960 [500] 103090
 352 405 527 68 605 912 104135 203 31 46 341 59 540 834 38 55
 105081 86 235 311 555 732 64 96 899 978 106022 127 218 49 341
 444 58 510 13 779 91 815 8 16 [3000] 49 979 [500] 107087 235 41
 800 414 691 724 86 108029 55 58 [500] 204 10 23 97 541 [500] 807 95
 109025 63 380 536 920 66

110051 172 475 87 566 690 776 89 822 947 63 111158 80 326

98 [1500] 48 [500] 56 [3000] 556 722 26 [300] 879 112024 36 103 211
 19 369 523 36 629 722 40 900 113032 57 58 [300] 69 168 95 402 567
 [500] 69 87 914 114128 252 75 [300] 610 74 [1500] 839 45 89 99
 115458 612 51 66 710 912 45 58 116103 21 25 85 525 [1500] 706 915
 91 117050 140 340 623 42 [500] 87 664 801 978 118154 64 277 [1500]
 301 3 80 605 79 789 805 [3000] 918 86 119029 121 294 349 497 511
 611 79 834 937

120106 58 315 652 121005 38 197 399 412 712 33 70 [3000] 812
 47 966 122010 131 233 415 46 691 863 98 123169 217 38 56 41 6 23
 610 770 854 964 124119 [1500] 89 [3000] 259 552 695 765 94 948 59
 [500] 125012 50 123 71 237 426 40 48 52 569 857 126073 213 316
 [500] 48 473 864 951 127158 223 43 522 73 624 [500] 758 68 869
 128147 277 333 [3000] 576 129018 239 364 463 525 55 606 25 802 936
 130047 [1500] 176 241 50 99 330 434 932 80 131003 319 418
 41 59 72 512 48 86 610 700 38 805 13 79 901 132146 65 303 93 433
 38 45 652 59 69 86 847 133000 144 45 81 804 134090 254 456 77
 744 951 135289 305 74 537 41 [1500] 91 885 [3000] 136030 32 205
 308 555 794 518 [1500] 137122 29 69 [1500] 202 612 49 70 79 856
 138100 250 63 605 910 139040 117 83 [3000] 366 424 986
 140033 89 272 348 81 93 513 632 [500] 752 70 73 947 96 301
 141312 457 73 [300] 506 39 86 699 753 930 142132 277 [500] 341 594
 606 822 31 48 73 950 143063 92 93 104 343 52 60 461 [1500] 516 70
 667 73 972 144061 220 340 63 641 893 927 50 145056 271 611 57 74
 776 951 146056 145 555 147027 37 196 [3000] 269 448 696 887 922
 148025 98 165 279 [3000] 399 425 509 894 997 149199 323 28 88 526
 618 810 25 41 981

150004 150 75 86 341 492 95 625 [1500] 26 73 96 947 97 151018
 [500] 96 150 67 326 489 500 99 784 92 899 152162 300 537 611 85
 734 895 965 153007 96 339 91 467 515 634 725 [3000] 917 41 164026
 39 131 [3000] 44 54 264 496 522 675 729 79 [1500] 871 922 83 155284
 466 666 795 907 71 156250 441 [3000] 81 966 157058 95 110 21
 857 158179 268 454 651 758 98 159167 [1500] 91 96 211 420 47
 583 752 818

160259 672 807 28 977 161120 21 93 265 86 364 98 561 782 955
 162067 313 415 532 681 860 [300] 63 163094 10 214 439 526 63 86
 645 79 835 66 164040 75 119 57 367 422 801 917 43 165189 389 433
 572 605 86 747 850 83 943 [160014 134 256 59 336 46 468 96 613 [300]
 866 167305 25 891 961 88 89 168039 201 32 56 425 506 85 88 824
 927 [1500] 92 [3000] 169143 284 367 427 576 92 717 [3000] 942

170160 [500] 70 496 709 96 878 171121 200 78 497 643 86 87
 881 172083 330 73 92 521 40 702 9 15 49 33 [3000] 910 [1500] 173011
 [3000] 130 79 295 478 561 77 633 62 748 77 834 174026 73 117 [500]
 42 88 258 346 73 494 555 [500] 750 931 37 175184 430 505 18 876
 [1500] 176055 143 412 83 571 698 755 81 822 61 69 [3000] 94 177052
 282 501 178017 196 331 58 408 67 516 689 769 878 97 179014 38
 233 97 403 697 771 556 901

180062 96 320 810 [3000] 14 962 181090 [300] 198 655 66 704 61
 898 182072 109 84 264 80 91 373 527 36 45 69 602 93 727 [500] 938
 183018 [300] 459 549 610 22 852 901 [500] 69 181168 405 45 46 615
 72 747 [500] 957 79 185026 45 47 183 217 356 47 558 622 180061
 83 365 471 520 643 187444 63 86 338 58 640 708 39 910 38 188042
 204 541 77 969 189085 469 514 633 [5000] 65 749 972

190148 64 801 88 191018 24 [500] 149 264 754 857 192164 [1500]
 92 350 526 35 695 193012 120 82 94 201 438 48 660 780 843 [500] 55
 194148 232 362 416 51 610 25 694 96 674 90 801 17 939 195254 99
 402 45 87 99 615 88 790 871 936 198015 119 27 58 63 248 418 515
 17 613 744 861 86 94 197128 54 455 590 731 822 33 [1500] 52 941
 84 [500] 93 198030 183 215 41 [3000] 322 628 741 49 826 77 199128
 235 [300] 418 73 873 91 [300]

200244 73 354 432 556 71 673 [3000] 748 837 [5000] 954 201144
 62 66 [300] 205 468 [300] 99 793 202117 60 75 85 [3000] 271 352
 545 78 [500] 616 71 908 203108 33 202 29 64 76 302 23 86 652 796
 849 937 87 [3000] 204116 233 54 468 551 933 205017 286 365 68
 415 606 71 833 206041 239 [500] 302 441 42 87 529 712 853 207063
 113 57 99 93 321 554 56 635 38 85 992 208162 327 442 668 760
 [1500] 86 875 925 209055 806 67

210046 85 254 377 428 612 708 63 816 26 211042 121 65 97 [1500]
 273 313 474 659 [500] 746 96 212001 226 52 99 701 12 921 213061
 128 36 [3000] 230 41 52 61 478 763 891 214348 423 43 523 636 925
 34 46 215195 221 332 579 723 863 939 56 216008 231 447 529 60
 822 38 953 217117 270 311 32 49 674 726 30 891 963 218025 40
 [3000] 222 369 [500] 73 783 826 219075 233 372 [500] 456 71 731 805
 [500] 944

220040 319 409 [300] 25 537 39 41 81 762 94 221052 132 62 225
 323 534 666 733 60 905 69 222417 616 76 850 80 969 223144 261
 350 447 [1500] 531 656 711 941 224028 141 256 842 82 449 670 715
 72 901 225241 94 300 33 618

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 262.

Elbing, den 7. November.

1893.

Gertha Falk.

Mann
von

Theodor Almar.

14)

Nachdruck verboten.

Noch einmal sah er sie wieder, und diese Gelegenheit benutzte er, den Damm der Zurückhaltung durchbrechend, seinen in ihm gährenden Gefühlen Luft zu machen, ihr noch einmal Alles das zu sagen, was er gelitten und noch leide in den Banden der leidenschaftlichen Liebe für sie, und sich nun und nimmermehr los machen könne von dem Gedanken, sie dennoch einstmals zu besitzen, und was der glühenden Worte mehr waren. Alles das, was er in süßer Stunde dem freien Mädchen vielleicht nur wie ein blöder Knabe hätte zustammeln können, das kam einem Strome gleich, glühend in Liebe, Zorn und Leidenschaft, über seine Lippen. Sie stand hochaufgerichtet vor ihm; kein Zug ihres marmorbleichen Antlitzes verriet ihm, was in ihrem Innern vorging. Erst als er ihres Mannes in wegwerfendem Tone erwähnte, da hatte ihr Alle die zitternden Nerven nicht mehr in seiner Gewalt, da er sah, welche mächtige Gluth das junge Weib in sich zu ersticken versuchte und wie sie vergebens mit Zuhilfenahme all ihres Stolzes bestrebt war, seiner alle Schranken überspringenden Sprache Einhalt zu thun. Da war es auch, wo sie jene verhängnisvollen Worte zu ihm sprach: Man zehle meinen Gatten eines Vergehens; man überzeuge mich, daß er niedriger handeln kann und tausend Bande sollen nicht stark genug sein, mich an ihn zu fesseln. — Das bestimmte sein Handeln und besiegelte seinen Nachschwur. Nun ging er, vor Gertha den tief Gebränkten spielend, mit seiner Frau nach Amerika und Cuba, um dort gleichzeitig sich das große Vermögen der Letzteren zu sichern. Er wurde mit fürstlicher Gastfreundschaft von den Verwandten seiner Frau, denen er gewaltig imponierte, in dem fremden Lande empfangen. Wie glücklich hätte er dort leben können, wenn der Dämon in seinem Innern ihm Ruhe gegönnt hätte, allein dieser wies ihm andere Bahnen an. Er konnte das Verlangen nach Gertha nicht aus seinem Blute reißen und je heißer dieses aufloderte, desto glühenderer Haß gegen Falk erfüllte ihn und Rachepläne wurden geschmiedet und verworfen, um

wieder aufzutauhen in immer grelleren Farben. Dazu gesellte sich der Uberglaube: Auf der Besitzung seines Schwagers, eines Pflanzers in Louisiana, lebte ein uralter Neger, der im Ruße stand, mit Geistern zu verkehren und den Schleier der Zukunft lüften zu können. Vieles war in Erfüllung gegangen, was er gewiss sagt hatte. Dieser hatte Werden prophezeit, daß er nach seinem Vaterlande zurückkehren werde, um neue Bande zu knüpfen, wenn die alten gelöst seien. Was konnte dies anderes für ihn bedeuten, als frei von seinem Weibe zu werden, Falk zu besitzigen und endlich Gertha zu besitzen. Mit seiner Frau hatte er leichtes Spiel: er enthüllte einfach und schonungslos der ohnehin nur noch mit schwachem Faden ans Leben geknüpften, ihn noch immer abgöttisch Liebenden seine Leidenschaft für Gertha, seine Sehnsucht nach ihr und Deutschland, und wenn er länger noch die schweren Fesseln der Ehe mit ihr tragen müsse, so werde er wahnsinnig. Das arme Weib starnte ihn sprachlos, schmerzzerzissenen Herzens an — dann ein leichter Schrei, Zurücksinken im Lehnstuhl und der Tod hatte die schweren Fesseln der Ehe gelöst. Der trauernde Gatte blieb indessen noch lange mit den Geschwistern der Heimgegangenen verbunden. Denn fiel das große Vermögen seiner Frau nach testamentarischer Bestimmung unter allen Umständen ihm allein zu, so durfte er dasselbe in den ersten sechs Jahren doch nicht außer Landes bringen, deshalb lag ihm viel daran, mit der Schwägerin guten Einvernehmens zu bleiben. Keiner von diesen Harmlosen ahnte, daß er durch seine Rücksichtslosigkeit seinem Weibe das Leben verkürzt hatte. Mit verdoppeltem Eifer arbeitete nun sein Gehirn an dem benutzten Racheplan. Allein ging das nicht, was er ersonnen und ersinnen würde, dazu mußte er Hülfe haben. Da erinnerte er sich der alten Urrike, welche von seiner Mutter zwar immer gemieden, vom Vater aber desto mehr gesucht worden war. Sein Dämon flüsterte ihm zu, daß er diese für sich gewinnen und bis ins Kleinste sein Vorhaben der Alten enthüllen müsse, wenn sie ihm eine gute Gehilfin sein solle. Als er eintig mit sich war, schrieb er zunächst an Urrike, sie möge es doch bewerkstelligen, daß seine Tante auf einige Zeit nach Berlin ginge und dort Doctor Falk als ihren Hausarzt heranzöge, oder daß Letzterer in ihre Nähe komme. Vom Zufall begünstigt, ließ

dieser Plan sich überraschend schnell ausführen, da es der alten Dame durchaus keine Mühe machte, Falk die vakante Stelle des Kreisphysikus im Städtchen zu verschaffen. Die ahnungslose Frau wußte nicht, zu welchem Drama ihr Einfluß hier vorarbeitete, wußte nicht, daß ihr Neffe, mit welchem sie auf gespanntem Fuße stand und jeden Verkehr abgebrochen hatte, die eigentliche Triebfeder ihres Handelns war. Sie war erfreut, den Mann in ihre Nähe und zu ihrem Arzt zu bekommen, der ihr vom Krankenslager ihr er Nichts her bekannt geworden und ihr unbegrenztes Vertrauen eingeflößt hatte. Allein Ulrike schrieb ihrem Schützling bald, Doktor Falk umgarne und beherrsche seine Tante dermaßen, daß für ihn, den Neffen, die reiche Erbschaft auf dem Spiele stehe. Sie haßte deswegen den Doktor und erbitte sich Verhaltensmaßregeln, wie sie dem drohenden Verluste entgegenarbeiten solle. Das wurde der Impuls zu seiner weitern Handlungsweise und bestimmte ihn, mit der bejahrten Tante eine Ausöhnung anzubahnen, nicht etwa aus Anruhe darüber, der bedeutenden Erbschaft verlustig zu gehen, was er bei seinem eigenen großen Vermögen leicht hätte verschmerzen können: nein, der nähere Verkehr mit seiner Tante gehörte zu seinem entworfenen Plan. Nachdem er gehört, seine Tante hätte einen „letzten Willen“ zu Gunsten Falks niedergeschrieben, mußten sichtbare Zeichen seiner Veröhnung mit der Baronin von Wredow geschaffen werden, sie durfte ihm nicht mehr zürnen wegen seines früheren lieblosen ehelichen Verhältnisses zu seiner verstorbenen Frau, er und Ulrike mußten sie dazu bringen, daß sie ihm schreibe, Alles solle vergessen sein und daß er hinfort wieder sich ihrer alten Liebe erfreuen dürfe. Als er diesen Brief in seinen Händen hielt, da erst reiste sein täuflicher Plan zum Entschluß heran: Falk mußte zum Verbrecher gestempelt werden, sobald seine Tante ihre Augen im Tode schloß. Keine Frage, die stolze Gertha ließ sich dann von dem Verurtheilten scheiden. Alsdann erschiene er wieder auf der Bildfläch', ihre alte Neigung zu ihm — wenn dieselbe auch unausgesprochen geblieben war — würde wieder erwachen, angefaßt zu neuem Leben durch sein treues Werben, und war Gertha einmal sein Weib, so ließe sich nach seinem Plane die That der Rache mildern — denn zum Aeußersten sollte es nicht kommen. Das Gertha Kinder habe, daß sie noch ebenso stolz, so schön und bezubernd sei wie früher, daß sie ihren Mann aber nicht liebe, das schrieb Ulrike ihm in jedem Briefe, was seine Sehnsucht nach ihr nur noch mehr entflammte.

Endlich schrieb Ulrike, daß seine bejahrte Tante in der letzten Zeit an ihrem Herzleiden viel häufiger erkrankte und daß Doktor Falk dann oft stundenlang bei ihr bleibe. Sie schickte ihm auf sein Verlangen auch ein paar von Falk seiner Tante verordnete Recepte, welche auf Digitalin lauteten. Nun war nicht mehr

zu zögern. Aber was noch zu thun war, daß durfte er keinem Briefe anvertrauen, daß mußte persönlich abgemacht werden. So reiste er denn — unter falschem Namen — nach Deutschland, nach Berlin und ließ Ulrike dahin kommen, um sich mit ihr zu verständigen. Auch diese, auf solchen Wegen ergraut, verstand es mit größter Schlaueheit, die wenigen Tage ihrer Abwesenheit von Fesen zu verdecken und in aller Heimlichkeit mit Werden zu verkehren, um den Racheplan auf's Kleinste mit ihm zu verabreden und auszuspinnen. Er gab ihr hierzu ein kleines Schächtelchen mit weißen Pulvern und eine schwer mit Gold gefüllte Geldtasche, während sie ihn genau davon unterrichtete, wie sie verfahren würde, sobald der betreffende Tag komme, und die nöthigen Zeugen zu Aussagen und Eid bringen wolle. Alles, was sie in Anschlag brachte, war so klar, so faßlich und ihm so einleuchtend, daß er in der Freude darüber, eine solche Verbündete gefunden zu haben, die Alte beim endlichen Abschied am Arm zum Wagen führte auf dem Bahnhofe. Alles war nach Wunsch gegangen und er reiste denselben Abend wieder zurück nach Bremen und Amerika. Es dauerte nicht lange, so wurde ihm der Tod der Baronin von Wredow und gleich darauf Falk's Verhaftung gemeldet. Unter bewandten Umständen konnte er sich wohl als den einzigen rechtmäßigen Erben betrachten, auch die Gerichtsbarkeit betrachtete ihn als solchen und rief ihn endlich, als Falk verurtheilt war, zurück nach Deutschland, ihn selbst oder einen Bevollmächtigten, der seine Sache führe. Er kam natürlich selbst. Soweit war alles nach Wunsch geglückt.

Nun stand er auf der Warte und blickte aus nach einer Gelegenheit, ganz unauffällig der Gesuchten zu begegnen. In dieser Absicht hatte er die Bekanntschaft des Bauraths Millner gesucht, um allmählig ihr näher zu kommen. — Das Märchen von der Liebe zu ihrem Gatten, welches ihm hier überall entgegen trat, ließ ihn ruhig, ja er hatte darüber lachen können, denn wer mußte besser als er, daß sie diesen nur geheirathet, weil sie sich in ihrem Stolz und in ihrem Ehrgeiz damals getroffen fühlte. Witt sie jetzt, so war das gerechte Vergeltung; hatte sie ihn nicht unsäglich leiden lassen und seine seiner Wunden geheilt?

Da fand die unerwartete Begegnung mit ihr und ihrem Vater statt und ein einziger Aufschlag ihrer Augen sagte ihm, daß er diesem stolzen Weibe noch nicht gleichgültig geworden sei. Wie leicht wäre es ihm nun geworden, so meinte er, ihre Unnahbarkeit zu durchbrechen, und wenn sie selbst eine Mauer zwischen sich und ihm aufgethürmt hätte. Da mußte ihm ein neuer Feind austauschen in dem Assessor von Rosen, der wohl berufen sein konnte, ihm den Sieg aus der Hand zu ringen.

Nein — wie er auch sann und nachdachte, er fand kein anderes Mittel, es mußte mit Rosen zu offenem Bruche kommen. Eine Be-

selbige war leicht vom Zaune zu brechen, die einen Zweikampf unvermeidlich machen mußte — einen Kampf auf Leben und Tod!! — — —

Als der finstere Mann bis zu diesem Ausgangspunkte seines Sinnes gekommen war, wurde es etwas ruhiger in seiner stürmisch erregten Seele; wenigstens las er die für ihn am Tage eingegangenen Briefe durch, beantwortete einige und ehe er sich für die Nacht auf sein Zimmer zurückzog, ging er noch hinüber zu der Genossin seiner dunklen That, um deren Bruder zu besuchen.

Siebentes Kapitel.

Drei Tage sind vergangen, in deren Verlauf Niemand im Städtchen Hertha Falk gesehen, weder in der Straße noch in ihrem Hause; auch das gesellige Zusammensein bei Millners ist unterbrochen.

Den besorgten Freunden die nach ihr fragen, versichert der Herr Major indessen, daß seine Tochter sich wohl fühle, im Hause schaffe und warte, sich auch viel mit den Kindern beschäftige.

Allerdings sei sie ernster denn je gesinnt und es schiene ihm, als sinne sie nach über etwas Neues; da sie aber selbst ihn vorläufig nicht ins Vertrauen ziehe, so wolle er sie auch nicht mit Fragen bedrängen.

Aber auch der Assessor war in diesen Tagen viel ernster geworden; der munteren Erna selbst wurde es schwer, ihn von seinen Gedanken abzulenken und seine Stirn auf Augenblicke zu erblicken. Das war Gewitterschwüle, war die Stille vor dem Sturm. Am nächsten Morgen saß Frau Falk mit ihrem Vater in der Seilschlaube im Garten; letzterer hielt ein Zeitungsbblatt in der Hand, sie eine Handarbeit. Der Vater hatte ihr eben eine sensationelle Familiennotiz aus der Abtheilung „Was sich Berlin erzählt“ vorgelesen. Dann ankniappend, verstand es Hertha, alsbald eine Unterhaltung über ihr eigenes häusliches Leben herbeizuführen. Sie warf die Bemerkung hin, daß sie doch allmählich die Entbehrung aller und jeder Gefelligkeit in ihrem Hause zu spüren anfange, daß die beständige tiefe Zurückgezogenheit nachtheilig auf ihre Gemüthsstimmung einwirkte, und da es ihre Pflicht sei, wie der Vater ja selbst sie schon ermahnt hätte — der Kinder willen sich die Gesundheit nach Möglichkeit zu erhalten, so wolle sie in Zukunft etwas mehr erhelkernden Umgang suchen, wolle sich auch nicht mehr ganz allein auf die Millner'sche Familie beschränken. Dann kam der Name Werdens über ihre Lippen, und ohne weitere Einleitung gestand sie dem Vater, daß sie sich eigentlich darüber beunruhigt fühle, den brüderlichen Freunde, der sich jetzt so warm ihrer Sache annehme, den Zutritt in ihr Haus verweigern zu haben. Und wenn nun der Vater so denke wie sie, dann wäre es nur recht und billig, wenn man, um alles wieder gut zu machen, den Freund einlade, ihretwegen heute noch, zu Tisch, wie der Vater wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Der Berner Bär.** Keinem Wappenthier wird in der Schweiz so viel Aufmerksamkeit und Ehre erwiesen, wie dem Bären von den Bernern. Bei allen öffentlichen Anlässen schreitet der „Mug“ voran zur hellen Freude für Jung und Alt, und der Kanton vernahm neulich mit Befriedigung, daß dem wackeren und gewandten Träger des „Bärenkostims“ am letzten eidgenössischen Freischießen vom Organisationskomitee in Anerkennung seiner Ausdauer und Leistungen eine silberne Denkmünze zuerkannt worden sei. Die Frage, ob der Name Bern wirklich von dem Bären herzuleiten sei, den Herzog Herzog Berchtold von Zähringen, der Erbauer der Stadt, auf dem künftigen Bauplatz, erlegte, oder der Verdeutschung des Namens Berona, ist noch nicht gelöst für die Berner, wenigstens die Jugend hält sich an erstere Deutung und die Insassen des Bärengrabens zu Bern erfreuen sich unübertrefflicher Volksthumlichkeit. Wenn die Jugend vom Lande zum ersten Mal einen Gang nach der Hauptstadt machen darf, so geht ihr erstes Fragen nicht nach den Bundesräthen oder den anderen Landesvätern und hohen Rathsherren, sondern nach dem Bärengrabens, wo sie ihre Becken und ihre Äpfel mit dem „Mug“ theilt; und der ärmste Junge erhält am Neujahr wenigstens seinen Mug-Lebkuchen, der auch bei den Wohlhabenden den Ehrenplatz unter den Leckerbissen der Weihnachtsbescherung behauptet.

— **Von einem lustigen Streik** wird aus Rotbwell, einer kleinen Stadt in der Grafschaft Northampton, berichtet. Dort haben die Bürger gegenüber der Gasgesellschaft, die ihnen keine Kopfen verkaufen wollte, einen Streik proklamirt. Die Gasmesser wurden abgeschraubt und auf die Straße gelegt, dann wurden in allen Läden, Wirthshäusern und Privatwohnungen Lichter und Petroleumlampen angezündet. Sehr heiter wurde der Streik, als man beschloß, das Leichenbegängniß der Gasgesellschaft zu veranstalten. Zahlreiche Bürger, die angezündete Fackeln trugen, versammelten sich auf dem Marktplatz, und die Menge zog dann einem Leichenzuge gleich durch die Straßen der Stadt. Die Fackeln spendeten weit mehr Licht als die auf den Straßen stehenden Gaslaternen, die mit schwarzem Flor bedeckt worden waren. Die Todesanzeige hatte folgenden Wortlaut: „Wir machen Ihnen die freudige Mittheilung, daß unsere Gasgesellschaft, deren Leben egoistisch, grausam und tyrannisch war endlich verschieden

ist. In dem Gedächtnisse der Bürger von Rothwell wird sie noch lange leben. Requiescat in pace!

— Auch eine Stütze der Hausfrau.

Bei Gelegenheit einer in den letzten Nächten im Berliner Thiergarten veranstalteten Razzia fiel das Licht der Blendlaterne eines bei der Streife betheiligten Schutzmannes auf einen der dort vielfach aufgestapelten Laubhaufen, in welchen sich mehrere Menschen verkrochen hatten. — „Manu, wer führt mir hier in meine Morjenruhe,“ ruft die eine der durch den Säbel des Schutzmannes getilgten Personen. — „Rasch auf, Sie müssen mit,“ ist die prompte Erwiederung des Schutzmannes, „die Andern aber gleichfalls!“ — Mittlerweile erhob sich ein zweites Wesen, welches sich dem erstaunten Jünger der heiligen Germandad als Frauensperson entpuppte. Mit den Worten: „Det is meine Frau,“ stellte der Pennbruder galant die „Dame“ vor. Inzwischen hatte sich noch ein zweites holdes weibliches Wesen aus dem Laubhaufen aufgerafft. — „Na, ist dies vielleicht auch Ihre Frau?“ fragte der Mann des Befehles in Bezug auf die zweite Frauensperson. — „Nee, det is 'ne Verwandte von meiner Frau die lernt bei mich den Haushalt führ'n,“ erwiderte schlagfertig der Pennbruder.

— Nichts Neues unter der Sonne.

Daß es schon im grauen Alterthume Verkauf-Automaten gegeben hat, diese also keineswegs eine Erfindung der Neuzeit sind, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Heron, der Philosoph von Alexandria, welcher 150 Jahre v. Chr. lebte, beschreibt in einer Schrift einen Automaten, dessen einfache Konstruktion geradezu verblüffend und beschämend auf unsere Zeit wirken muß. Heron erwähnt in seinem Werk „Spiritualia“ eine solche, durch Einwurf eines Geldstücks in Thätigkeit gesetzte Maschine, welche nach seiner Behauptung in den ägyptischen Tempeln schon lange im Gebrauch gewesen sein soll, dem Zwecke dienend, daß durch den Einwurf eines „ägyptischen Nickels“ eine Portion Weihwasser an die Gläubigen selbstthätig abgegeben wurde. Nach der Beschreibung des berühmten Gelehrten bestand der Automat aus einem urnenartigen Gefäß, welches oben einen Schütz zum Einwurf des Geldes besaß. Vertikal unter dem Schütz, im Innern des mit dem heiligen Wasser gefüllten Gefäßes befand sich, auf einem Stativ befestigt, ein doppelarmiger Hebel, der mit einem Ende an die Stange eines Abschluß-Ventiles angefügt war, welches einen unten am Gefäß befindlichen Auslauf für

gewöhnlich verschloß. Beim Einwurf des Geldes fiel dieses auf das andere Hebelende, hob das Ventil, so daß der Ausfluß einer gewissen Menge Flüssigkeit erfolgte, während der Verschluß durch den Druck des Ventils und der Flüssigkeitssäule im geeigneten Zeitmomente wieder hergestellt wurde. Wie man sieht, konnte der Zweck gar nicht einfacher und besser erreicht werden.

— **Der älteste Fahrgast**, welcher wohl jemals von Bremen aus eine Ozeanfahrt nach Nordamerika angetreten hat, ist der 93jährige Gärtner Konrad Biered aus Großenritter bei Kassel, welcher am 25. Dezember 1800 geboren ist. Biered trat nach dem „Hann. Cour.“ am Samstag seine vierte Ozeanreise an. Im Mai 1847 fuhr er zum ersten Male mit dem Bremer Segelschiff „Johann Smidt“ nach New-York. Seitdem lebte er in San Franzisko und die letzten 20 Jahre in Pittsburg. Er hatte einen Sohn und zwei Töchter. Zu der Nachkommenschaft des Herrn Biered gehören 46 Kinder und Kindeskinde. Er ist völlig rüstig und kann den Strapazen einer Seereise zu dieser Jahreszeit ruhig entgegensehen.

— **Kinder-Ghen in Indien.** In Bernhampur (Indien) wurde neulich ein eigenthümlicher Fall vor Gericht verhandelt. Die Gefangenen waren ein sechsjähriges Mädchen und ein neunjähriger Knabe. Die Beschuldigung gegen die junge sechsjährige war, daß die Bigamie begangen hatte, und die Anklage gegen den Knaben lautete, daß er sie geheirathet habe, obwohl er sehr wohl wußte, daß sie schon die Frau eines Anderen sei. — Die Eltern des Paares wurden angeklagt, den Kindern Vorschub geleistet zu haben. Drei Tage lang dauerte die Gerichtsverhandlung. Die Jury sprach das Nichtschuldig aus, und die Kinder, welche von alledem nichts verstanden, gingen freudig nach Hause.

— **Auch eine Folge des Obstreichthums** meldet das Luzerner Vaterland: „Fand sich da letzter Tage im „Gigelwald“, in der Umgegend Luzerns, wo sonst viel junges Volk sich zu tummeln pflegt, ein ansehnlicher Hausen Aepfel, dazu ein Zettel folgenden Inhalts: „Derjenige, welcher diese Aepfel findet, darf sie behalten. Sie sind frisch gestohlen, und wir konnten sie nicht alle essen.“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von F. Gaarz
in Elbing.